

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 20. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem Kommandeur der 3. Division, Generallieutenant von Herrmann, dem Kommandeur der 3. Kavaller-Brigade, Generalmajor von Bonin I.

Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Kommandeur der 4. Division, Generalmajor von Dankbahr.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, Generalmajor von Puttkammer, dem Kommandanten von Stettin, Generalmajor Freiherrn von der Goltz, dem Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Heister, dem Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, Obersten von Othegraven, dem Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Bagensky, dem Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, Generalmajor Heering, dem Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Obersten Collins.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem Chef des General-Stabes II. Armee-Korps, Oberstlieutenant von Etzel, dem Major von Großmann im 9. Infanterie-Regiment (Kolberg).

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Kommandeur des 14. Infanterie-Regiments, Obersten von Lübtow, dem Oberstlieutenant von Seelhorst im 14. Infanterie-Regiment, dem Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments, Obersten von Fallois, dem Kommandeur des 2. Kürassier-Regiments (Königin), Major von Stoeßell, dem Kommandeur des 5. Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren), Major Hann von Weihern, dem Kommandeur des 4. Ulanen-Regiments, Oberstlieutenant von Witzleben, dem Kommandeur des 2. Artillerie-Regiments, Obersten Hindersin.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Intendantur-Rath von Koschitzky bei der Intendantur des 2. Armee-Korps, dem Divisions-Auditeur bei der 4. Division, Major a. D., Justizrath Neumann, dem Adjutanten bei der 4. Division, Premierlieutenant von Schack im 5. Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren), dem Major von Dorpowski im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, dem Hauptmann von Gayl im 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, dem Hauptmann Lentz im 1. Bataillon (Stettin) 2. Landwehr-Regiments, dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Rabitz beim 1. Bataillon (Stettin) 2. Landwehr-Regiments, dem Oberstlieutenant von Kamienski im 9. Infanterie-Regiment (Kolberg), dem Major von Owstien im 9. Infanterie-Regiment (Kolberg), dem Hauptmann von Hartmann im 21. Infanterie-Regiment, dem Kommandeur des 2. Jäger-Bataillons, Major Schulemann, dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Antz beim 2. Jäger-Bataillon, dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Sinsteden beim 2. Kürassier-Regiment (Königin), dem Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments, Major von Waldow, dem Rittmeister von Knobelsdorff-Brenkenhoff im 3. Landwehr-Dragoner-Regiment, dem Major von Kotze im 5. Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren), dem Rittmeister von Colomb im 4. Ulanen-Regiment, dem Adjutanten bei der 1. Artillerie-Inspektion, Premierlieutenant Crusius im 2. Artillerie-Regiment, dem Kommandeur der 2. Pionier-Abtheilung, Hauptmann Grafen von Beissel-Gymnich.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Registrator beim General-Kommando des 2. Armee-Korps, Schliemann, dem Bezirks-Feldwebel Robe im 2. Landwehr-Regiment, dem Unteroffizier und Bataillons-Tambour Viernow im 2. Landwehr-Regiment, dem Bezirks-Feldwebel Griesbach im 9. Landwehr-Regiment, dem Sergeanten Janiszkiewicz im 21. Infanterie-Regiment, dem Oberjäger, Sergeanten Tietze im 2. Jäger-Bataillon, dem Wachtmeister Fritz im 2. Kürassier-Regiment (Königin), dem Vice-Wachtmeister Stübert im 2. Kürassier-Regiment (Königin), dem Wachtmeister Kunz im 2. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, dem Wachtmeister Dettmann im 4. Landwehr-Ulanen-Regiment, dem Feldwebel Mandt im 2. Artillerie-Regiment, dem zur Straf-Settion in Stettin kommandirten Vice-Feldwebel Krüger im 2. kombinirten Reserve-Bataillon, dem Gefreiten Pannenberg beim Hafen-Gendarmerie-Kommando zu Swinemünde, dem Sergeanten Grubbe im Invalidenhause zu Stolp, zu verleihen.

Der Kreisrichter von Grabowski in Schroda ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Samter, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen ernannt worden.

Die Berufung des Subrektors an der Stadtschule zu Krossen a. d. O., Johann Christian Friedrich Röhl, zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Graudenz; so wie am Gymnasium zu Gütersloh die Anstellung der wissenschaftlichen Hülfslehrer August Scholz und Karl Hoffmann als ordentliche Lehrer ist genehmigt; der Schulamts-Kandidat Theodor Georg Geßner als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Schleusingen; und der Kandidat des höhern Schulamts, Waldemar Passow als Adjunkt am Pädagogium zu Putbus angestellt worden.

Ihre KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind vorgestern hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld und Ihre K. H. die Landgräfin sind vorgestern von Ostende wieder hier eingetroffen.

Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen ist gestern von Stockholm hier eingetroffen.

Se. K. H. der Großherzog Friedrich von Baden ist gestern hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Se. H. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist aus der Provinz Preußen; und

Ihre H. die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha von Gotha hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Wilhelm von Loewenstein-Wertheim-Freudenberg, von Patzau; Se. Exc. der General-Feldmarschall und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, Freiherr von Wrangel, und Se. Exc. der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirende General des Gardekorps, Graf von der Groeben, aus der Provinz Preußen; Se. Exc. der General der Kavallerie und kommandirende General des 7. Armeekorps, Freiherr Roth von Schreckenstein, von Moskau; Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division, von Herrmann, von Stettin; Se. Exc. der K. Wirkliche Geheime Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident, Graf von Rittberg, aus Glogau; Se. Exc. der Großherzogl. baden'sche Staatsminister, Freiherr von Meysenbug, von Karlsruhe; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Thile, von Frankfurt a. O.; der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Felix zu Hohenlohe-Oehringen, nach Stuttgart; der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Graevenitz, nach Queetz.

Allerhöchst befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei der am 20. Septbr. 1856 im k. Schlosse zu Berlin stattfindenden Vermählung Ihrer k. Hoheit Luise Marie Elisabeth, Prinzessin von Preußen, mit Sr. k. Hoheit Friedrich Wilhelm Ludwig, Großherzog von Baden.

Sonnabend den 20. Septbr., Abends 6½ Uhr, versammeln sich alle hoffähigen Personen in dem k. Schlosse zu Berlin. Die Generale, Minister und Wirkl. Geheimräthe, die Räthe I. Klasse und die Chefpräsidenten der Landeskollegien, die Räthe II. Klasse, die Mitglieder des Staatsraths, die Stabsoffiziere, sowie die bei Hofe erscheinenden Damen, das Corps diplomatique und die anwesenden Fremden begeben sich von der Schloßfreiheit her in das Portal Nr. 3 (Abtheilung links) und nehmen daselbst den Aufgang nach der neuen Schloßkapelle. Die Offizierkorps der Garnisonen Berlin, Potsdam, Spandau und Charlottenburg nehmen eben dort ihren Aufgang nach dem Weißen Saale, von wo aus sie sich, so weit es der Raum gestattet, nach der Neuen Kapelle begeben. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammeln sich gegen 7 Uhr in dem Kurfürstenzimmer der Gemächer König Friedrich's I. Majestät. Die Hofstaaten bleiben in der vorliegenden boisirten Galerie. Gegen 7 Uhr wird die k. Krone durch Beamte des Krontresors herbeigebracht und von einem Offizier und zwei Mann Gardes du Korps bis in das an das Versammlungszimmer der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften angrenzenden Gemach geleitet. Die Garde-Unteroffizierkompagnie und Gardes du Korps geben Doppelposten im Festlokal. Sobald die k. Herrschaften versammelt sind, befestigen Ihre Maj. die Königin auf dem Haupte der Prinzessin Braut die Krone. Dieselbe wird Ihrer Maj. zu diesem Zweck von der als Allerhöchstdero Oberhofmeisterin fungirenden Frau v. Massow, geb. Freiin v. Canitz und Dallwitz, überreicht, welche auch bei der Befestigung der Krone hülfreiche Hand leistet. Inzwischen ordnen sich die versammelten Hofstaaten zum Zuge. Sobald Se. Maj. der König den Befehl zum Beginn der Cerimonien ertheilt haben werden, geleitet der Ober-Cerimonienmeister, Frhr. v. Stillfried, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu den von Denselben im Zuge einzunehmenden Plätzen.

Der Zug

wird, unbeschadet bestehender Rangverhältnisse, nach Sr. M. Allergnädigster Bestimmung folgendermaßen geordnet sein: I. In Vertretung des Oberstmarschalls Frhrn. v. Werther der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Keller mit dem großen Oberstmarschallsstabe. II. Alle anwesenden k. Kammerjunker und Kammerherren, paarweise, so daß die jüngsten vorangehen. III. Die Kavaliere, welche von Sr. M. dem Könige der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut zur Aufwartung gegeben sind, nämlich: die k. Kammerherren Schloßhauptmann von Koblenz, Graf v. Boos-Waldeck und v. Witzleben. IV. **Das hohe Brautpaar.** Die Schleppe J. k. H. tragen die Damen: 1) Gräfin v. Dönhoff, 2) Gräfin Adelaide v. Hacke, 3) Fräul. v. Sternberg, 4) Gräfin v. Schwerin. Rechts neben der Schleppe J. k. H. der Prinzessin Braut geht die als Höchstdero Ober-Hofmeisterin fungirende verwittwete Frau v. Bülow, geb. v. Humboldt. Hinter Sr. k. H. dem Durchlauchtigsten Bräutigam Höchstdessen Gesandter am hiesigen k. Hofe und das Gefolge Sr. k. H., so wie der General-Lieut. v. Peucker, und der Oberst und Kommand. des 7. Ulanenregt., Frhr. v. Czettritz und Neuhauß, welche Höchstdemselben zur Aufwartung beigegeben sind. V. Die Kammerherren J. M. der Königin. VI. Die Hof-, Oberhof- und Obersten Hofchargen Sr. M. paarweise. VII. Se. Maj. **der König** führen J. k. H. die Prinzessin von Preußen (als Durchlauchtigste Mutter der Hohen Prinzessin Braut) und J. kais. H. die verw. Großherzogin von Sachsen-Weimar. Die Generaladjutanten und Flügeladjutanten Sr. M. des Königs folgen Allerhöchstdenselben. Zur Linken Sr. M. des Königs, Allerhöchstdemselben folgend, der Minister des k. Hauses v. Massow. VIII. J. M. **die Königin,** geführt von Sr. k. H. dem Prinzen von Preußen. Rechts neben der Schleppe J. M. der Königin geht die Allerhöchstdero Oberhofmeisterin stellvertretende Frau v. Massow, geb. Freiin v. Canitz und Dallwitz; links Allerhöchstdero Oberhofmeister. Die Schleppe J. M. tragen die Damen: 1) Gräfin Editha v. Hacke, 2) Gräfin v. Canitz, 3) Fräul. v. Alvensleben, 4) Gräfin v. Schlieffen.

Feuilleton.

** Reisebriefe.

VII. Eine folgenreiche Entdeckung.

Vom 6. bis zum 13. August d. J. fand die 26. Zusammenkunft der britischen Gesellschaft für die Beförderung der Wissenschaften zu Cheltenham in der Grafschaft Gloucester statt. Am 11. August hielt Herr W. Bessamer in der mechanischen Sektion einen Vortrag: On the manufacture of Iron and Steel without fuel, d. h. über die Darstellung von Eisen und Stahl ohne Brennmaterial. Dieser Vortrag versetzte am 11. August ganz Cheltenham in Aufregung, am nächsten Tage verbreiteten die Londoner Zeitungen die große Nachricht, und heute weiß man es schon in Indien, daß eine Entdeckung gemacht worden ist, die von unberechenbaren Folgen für die weitere Entwickelung menschlicher Gesittung sein wird. Wir wollen uns nun bemühen, diese Entdeckung selbst und ihre Tragweite unseren Lesern deutlich zu machen.

Das nothwendigste Metall ist das Eisen. Alle Künste des Krieges und des Friedens haben das Eisen als Voraussetzung. Die völlige Umgestaltung der Welt in diesem Jahrhundert muß allein der Bearbeitung des Eisens zugeschrieben werden. Jede wesentliche Verbesserung in der Darstellung und Behandlung des Eisens, und die neue Entdeckung vereinfacht und verbessert die Gewinnung des Eisens auf eine überraschende Weise, ist ein ungeheuerer Fortschritt in der Gesittung.

Das Eisen wird überall gefunden. Jede Spur gelben Sandes, die man aufnimmt, verdankt seine Farbe der Anwesenheit des Eisens. Dasselbe ist überall in der unorganischen Natur verbreitet, ebenso in der organischen, z. B. in vielen Pflanzen, und ebenso in den meisten thierischen Substanzen, namentlich im Blute, das ihm die rothe Farbe verdankt.

Das Eisen kommt aber nirgend gediegen, d. h. frei von fremden Beimischungen, vor. Die Natur hat dem Menschen überall eine Aufgabe für die Gewinnung des Eisens gestellt, welche Aufgabe nur durch Nachdenken, durch wissenschaftliche Erkenntniß und durch angestrengten Kunstfleiß zu lösen ist. Das Gold findet sich dagegen gewöhnlich rein, der Mensch hat es nur aufzunehmen. Das Gold hat daher dem Menschen zum Fluche, das Eisen ihm zum Segen gereicht, indem seine Darstellung einen ungewöhnlichen Grad geistiger und körperlicher Kraftanstrengung erfordert.

Alle übrigen Metalle werden durch einen einfachen Vorgang dargestellt, das Eisen bisher für die bessere Verarbeitung durch einen zweifachen. Das Eisenerz mußte nämlich bisher zuerst durch Schmelzen in Hochöfen in Roh- oder Gußeisen (pig-iron) verwandelt werden, und nachher durch weitere abgesonderte Behandlung in Frisch- oder Puddlingsöfen (Flammenöfen) in Schmiedeeisen. Verschieden davon ist die Umwandlung des Gußeisens oder des Schmiedeeisens in Stahl, welche letztere Art von Stahl Cementstahl heißt. Die neue Entdeckung lehrt, Schmiedeeisen oder Stahl durch ein einfaches Verfahren unmittelbar aus den Erzen darzustellen und zwar in einer so vorzüglichen Qualität, wie sie bis jetzt nur unter äußerst günstigen Bedingungen erlangt werden konnte, dabei auf eine fast ganz kostenfreie Weise, indem die Umwandlung des Roheisens sofort bei der ersten Darstellung geschieht, und ohne neuen Verbrauch von Brennmaterial.

Das Gußeisen ist eigentlich gar nicht Eisen, sondern vielmehr eine chemische Verbindung von Eisen und Kohle, dabei Schwefel, Kieselerde, Thonerde, Phosphor u. s. w. Diese Beimischung von Kohle macht das Eisen leicht schmelzbar und bearbeitbar, während kohlenfreies Eisen der größten Hitze widersteht und zu einer soliden Masse erstarrt. Dieser Vortheil des Gußeisens wird aber durch viele andere Nachtheile aufgehoben. Das Gußeisen ist wohl brauchbar zu Geländern, Gittern, Grabdenkmälern, Röhren, Kochherden u. s. w.; es ist aber z. B. viel zu spröde, um als Anker, Kette u. s. w. verwendet zu werden, ebenso wie es unfähig ist zu jeder weiteren feineren Verwandlung, z. B. um Aexte, Waffen, Scheeren u. s. w. daraus anzufertigen. Gußeisen ist ferner nicht schweißbar, d. h. zwei Stücke können nicht zu einem einzigen, nachdem sie erhitzt worden sind, zusammengeschmiedet werden. Gußeisen ist weder schweißbar, noch haltbar, noch dehnbar, noch hämmerbar. Alle diese Eigenschaften muß es erst erlangen durch weitere Behandlung. Diese Behandlung wird aber dadurch so schwierig, daß je reiner das Eisen durch weitere Umschmelzung bei ungeheurer Erhitzung und beständigem Umrühren (Puddeln) unter Zutritt von erhitzter Luft wird, desto höher sein Schmelzpunkt wird, wodurch dieser zweite Vorgang, d. h. die Umwandlung des Gußeisens in Schmiedeeisen, einen ungeheuren Verbrauch von Brennmaterial und einen großen Aufwand von Arbeitskraft erfordert.

Früher bis zur Zeit der Königin Elisabeth, d. h. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, stellte man das Roheisen aus seinen Erzen und Verbindungen durch Holzkohle her, wie noch heute in Schweden und Rußland, und erhielt ein viel reineres und besseres Eisen als gegenwärtig, wo man sich bei der ersten Ausschmelzung der Steinkohle oder des Coaks bedient. Durch die Steinkohle oder die Coaks kommen nämlich viele neue Unreinigkeiten in das Eisen hinein, die in dem ursprünglichen Erz gar nicht vorhanden waren, namentlich ist in der Steinkohle viel Schwefel, in den Coaks noch Kiesel- und Thonerde vorhanden. England enthält aber so unermeßlich reiche Lager von Steinkohlen, und zwar kommen dieselben in der Regel mit dem Thoneisenstein vor, daß die Engländer Roheisen fabelhaft billig darstellen können und noch heute die ganze Welt damit überschwemmen. Dagegen ist das Holz sehr rar in England geworden und als Brennmaterial ganz außer allen Gebrauch gekommen.

Bessamer bedient sich nun nach wie vor der billigen Steinkohle oder des Coaks zur Ausschmelzung der Eisenerze in einem Hochofen, wie er bisher überall gebräuchlich ist. Er verwandelt aber sofort das gewonnene, noch flüssige Roheisen in Schmiedeeisen oder Stahl, ohne neue Anwendung von Brennmaterial, und zwar auf folgende Weise. Der Hochofen steht mit einem Kuppelofen in Verbindung, das flüssige Roheisen fließt sofort durch eine Röhre in den Kuppelofen und sammelt sich auf dessen Boden an. Der Kuppelofen muß mit Chamottsteinen gut ausgefüttert sein, um den

Ordnung
des Zuges der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften.

Das hohe Brautpaar.

Se. M. der König. Zur Rechten: J. k. H. die Prinzessin von Preußen; zur Linken: J. kais. H. die verwittwete Großherzogin von Sachsen-Weimar.

J. M. die Königin. Zur Rechten: Se. k. H. der Prinz von Preußen; zur Linken: Se. k. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar.

J. k. H. die Großherzogin von Sachsen-Weimar. J. R.: Se. k. H. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen; z. L.: Se. k. H. Prinz Karl von Preußen.

J. k. H. die Prinzessin Karl. J. R.: Se. k. H. Prinz Friedrich Karl; z. L.: Se. k. H. Prinz Albrecht.

J. k. H. die Prinzessin Friedrich Karl. J. R.: Se. k. H. Prinz Albrecht (Sohn); z. L.: Se. k. H. Prinz Friedrich.

J. H. die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha. J. R.: Se. k. H. Prinz Alexander; z. L.: Se. k. H. Prinz Georg.

J. H. die Landgräfin Louise von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld. J. R.: Se. k. H. Prinz August von Württemberg; z. L.: Se. H. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha.

J. D. die Fürstin von Liegnitz. J. R.: Se. H. Prinz Wilhelm von Baden; z. L.: Se. D. der Landgraf von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld.

Se. D. der Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. J. R.: S. D. Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; z. L.: S. D. der Erbprinz zu Hohenzollern-Sigmaringen (in Vertretung Se. H. des Fürsten Karl Anton).

Die Schleppen J. k. Hoheiten der Prinzessinnen werden je von zwei Pagen getragen; die Hofdamen gehen hinter der Schleppe. Die Kavaliere treten ihren höchsten Herrschaften vor, die Adjutanten folgen. Der Zug bewegt sich durch den Rittersaal, die Bildergalerie, in welche Zuschauer auf Billets eingelassen sind, und den Weißen Saal nach der Neuen Kapelle. Der Wirkl. Ober-Konsistorialrath, Oberhofprediger Dr. Strauß und die Hof- und Domgeistlichkeit empfangen das Hohe Brautpaar beim Eintreten in die Kapelle, geleiten Höchstdasselbe zum Altare und stellen sich sodann rückwärts desselben auf. Se. K. H. der Durchlauchtigste Bräutigam stellt sich zur Rechten der Hohen Prinzessin Braut; die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Kreise um das Hohe Brautpaar, und zwar treten JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, sowie J. kais. H. die verwittwete Großherzogin von Sachsen-Weimar zur Rechten des Altares. Die Hofchargen ordnen sich in der Art, daß sie beim Herausgehen sogleich wieder vortreten können. Der Wirkl. Ober-Konsistorialrath, Oberhofprediger Dr. Strauß verrichtet die Trauung. In dem Augenblicke, wo das Hohe Brautpaar die Ringe wechselt, werden dreimal 12 Kanonenschüsse abgefeuert, wozu der dienstthuende k. Flügeladjutant das Zeichen giebt. Nach ausgesprochenem Segen begeben sich S. M. der König, J. M. die Königin und die Höchsten Herrschaften in der vorhin angeführten Ordnung nach der Rothen Sammetkammer zurück, um daselbst dem Hohen Brautpaare die Glückwünsche abzustatten. Die Hofstaaten verweilen in dem vorliegenden Gemach.

Inzwischen begeben alle übrigen Personen sich aus der Neuen Kapelle in den Weißen Saal. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erheben sich hierauf im Zuge nach dem Weißen Saal. JJ. MM. der König und die Königin setzen sich mit dem Hohen Brautpaare an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch. JJ. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen, so wie die übrigen Höchsten Herrschaften setzen sich gleichfalls zum Spiele, wozu mehrere Tische zu beiden Seiten des Thrones hingestellt sind. Die Hofchargen stehen hinter dem Stuhle Sr. Maj., der Hofstaat J. M. der Königin hinter Allerhöchstdero Stuhle; hinter den Stühlen JJ. kk. HH. der Prinzen und Prinzessinnen stehen Höchstdero Kavaliere und Damen. Die eingeladenen Personen nähern sich den Spieltischen und machen, in ununterbrochener Reihe vorschreitend, JJ. MM. dem Könige und der Königin, so wie dem Hohen Brautpaare ihre Kour. Se. M. der König beendigen das Spiel, sobald der Oberhof- und Hausmarschall, Graf v. Keller, das Souper anmeldet. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erheben sich in derselben Ordnung, in welcher der Zug nach der Neuen Kapelle stattgefunden hat, und begeben sich durch die Bildergalerie und die angrenzenden Appartements nach dem Rittersaale.

In dem Rittersaale befindet sich die königliche Cerimonientafel, an welcher JJ. MM., das Hohe Brautpaar und sämmtliche Höchsten Herrschaften Platz nehmen, und zwar: in der Mitte der Tafel das Hohe Brautpaar. Höchstdemselben zur Rechten (also neben der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut) Se. Maj. der König, neben Allerhöchstdemselben J. k. H. die Prinzessin von Preußen (als Durchlauchtigste Mutter der Hohen Prinzessin Braut); zur Linken (also neben dem Durchlauchtigsten Bräutigam) Ihre Maj. die Königin, neben Allerhöchstderselben Se. k. H. der Prinz von Preußen, neben Höchstdemselben J. kais. H. die verwittwete Großherzogin von Sachsen-Weimar, worauf dann die übrigen Höchsten Herrschaften nach der bestehenden Ordnung sich anschließen. Sobald JJ. MM. und die Höchsten Herrschaften Ihren Platz eingenommen haben, treten die dazu befohlenen Generallieutenants Brese und v. Möllendorff an die beiden Enden der Tafel und legen die Speisen vor. Sie geben dieselben den hinter ihnen stehenden Kammerlakaien, diese den Pagen und die Pagen den funktionirenden Obersten und Ober-Hofchargen, Kavalieren und Adjutanten. Außer der k. Cerimonientafel sind in den brandenburgischen Kammern und den angrenzenden Appartements noch 5 Tafeln aufgestellt, an welchen 1) der Oberstkämmerer, Generalfeldmarschall Graf zu Dohna; 2) der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel; 3) der Oberbefehlshaber in den Marken, Freiherr v. Wrangel; 4) der Oberst-Truchseß, Generalintendant der Hofmusik Graf v. Redern; 5) der Generaladjutant, General der Kavallerie Graf v. d. Gröben, die Honneurs machen. Diejenigen Personen, welche zu diesen Tafeln Einladungskarten erhalten haben, sind unmittelbar, nachdem sie die Kour im Weißen Saal gemacht, und noch bevor die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften denselben verlassen haben, durch die Bildergalerie und die daran grenzenden Gemächer nach den jenseit des Rittersaales gelegenen brandenburgischen Kammern geleitet worden. Die nicht zu diesen Tafeln geladenen Personen begeben sich aus dem Weißen Saale nach der Bildergalerie, die Damen nach dem angrenzenden grünen Salon. Sr. Maj. dem Könige reicht der Oberst-Truchseß, Graf v. Redern, die Suppe, und der Oberst-Schenk v. Arnim den Wein; denselben Dienst versehen bei J. M. der Königin der Oberhofmeister Graf von Dönhoff, bei der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut der Kammerherr, Schloßhauptmann Graf von Boos-Waldeck, und bei Sr. k. H. dem Durchlauchtigsten Bräutigam der Höchstdemselben zur Aufwartung beigegebene Generallieutenant v. Peucker. Se. Maj. der König bringen, sobald die Suppenschüsseln von der Tafel gehoben sind, die Gesundheit des Hohen Brautpaares aus, welche auf ein gegebenes Zeichen von den anderen Tafeln wiederholt wird. Das Musikkorps der Garde bläst Tusch. Se. Maj. ertheilen hierauf den Obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen, sowie den Adjutanten die Erlaubniß, sich an die für sie servirten Tafeln zurückzuziehen. Vor Beendigung der Tafel stellen sich solche wieder hinter die Stühle ihrer Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, um vorzutreten oder zu folgen.

Gleichzeitig begeben sich die zum Fackeltanze befohlenen Staatsminister in den Weißen Saal, in welchen nach aufgehobener Tafel die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften eintreten. JJ. MM. der König und die Königin, so wie das Hohe Brautpaar, nehmen unter dem Thronhimmel Platz. JJ. MM. reihen sich zur linken Seite des Thrones JJ. kk. HH. die Prinzessinnen, zur rechten Seite desselben JJ. kk. HH. die Prinzen an. Nachdem Se. Maj. der König den Befehl zum Beginn jener Cerimonie an den Stellvertreter des Oberst-Marschalls ertheilt haben, nähert sich dieser dem Hohen Brautpaare und ladet Höchstdasselbe durch eine Verbeugung zum Beginn des Tanzes ein, der in nachstehender Ordnung erfolgt: Der den Oberst-Marschall vertretende Oberhof- und Haus-Marschall Graf v. Keller mit dem großen Oberst-Marschallstabe; ihm folgen die auf Allerhöchsten Befehl durch den Ober-Cerimonienmeister Freiherrn v. Stillfried hierzu eingeladenen 12 Staatsminister mit weißen Wachsfackeln, paarweise, je nach dem Alter ihres Patentes, so daß die jüngsten vorangehen, nämlich: Der Minister Graf v. Waldersee, der Minister v. Massow. Der Minister v. Bodelschwingh, der Minister v. Westphalen. Der Minister v. Raumer, der Minister Simons. Der Minister v. d. Heydt, der Minister Uhden. Der Minister Flottwell, der Minister Graf v. Arnim. Der Minister Graf v. Alvensleben, der Ministerpräsident, Freiherr v. Manteuffel.

Das Hohe Brautpaar.

Nachdem Höchstdasselbe den Umgang im Saale gemacht, nähert sich J. k. H. die Prinzessin Braut Sr. Maj. dem Könige, fordert Allerhöchstdenselben durch eine Verbeugung zum Tanze auf und es beginnt ein neuer Umgang. In ähnlicher Weise tanzt Höchstdieselbe mit allen Prinzen, nach der von Sr. Majestät für diesen Tag befohlenen Ordnung. Se. k. H. der Durchlauchtigste Bräutigam verneigt sich hierauf gegen J. Maj. d. Königin und tanzt mit Allerhöchstderselben, so wie mit allen anwesenden Prinzessinnen. Nach beendigtem Fackeltanze treten die Minister den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bis zum Eingange in das Königinnen-Gemach vor, woselbst die Fackeln von den dazu beauftragten 12 Pagen abgenommen werden, welche letzteren dem Zuge zu dem Eingange der für die Hohen Neuvermählten eingerichteten Appartements vorleuchten. Hier wird die k. Krone den Beamten des Krontresors wieder überliefert, und nachdem von der Ober-Hofmeisterin der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut das Strumpfband ausgetheilt worden, wird der Hof entlassen. (Die Feierlichkeiten der folgenden Tage haben wir schon in Nr. 219 mitgetheilt.)

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 19. Septbr. Die Naturforscherversammlung hat heute Bonn zu ihrem nächstjährigen Versammlungsorte gewählt.

Athen, 13. Septbr. Ozeroff ist zum Gesandten Rußlands am hiesigen Hofe ernannt; Persiani ist zum Gesandten für Hannover und Oldenburg bestimmt.

(Eingeg. 20. September, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 19. Sept. [Vom Hofe; Grundsteinlegung; v. Münster-Meinhövel ꝛc.] Der Großherzog von Baden kam heute Vormittag, von dem Prinzen und der Prinzessin Karl begleitet, von Potsdam nach Berlin. Auf dem Bahnhofe empfingen den hohen Gast der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Feldmarschall von Wrangel, die Generalität und die Stabsoffiziere. Der Großherzog reichte den Prinzen ꝛc. die Hand, grüßte freundlich nach allen Seiten hin und nahm alsdann der auf dem Perron aufgestellten, vom Kaiser Franz-Grenadierregiment gegebenen Ehrenwache die Parade ab. Hierauf begab sich Höchstderselbe mit dem Generale v. Peucker in's Schloß und begrüßte dort die Weimar'schen Herrschaften, welche gestern Abend hier eingetroffen sind. Mittags trafen Se. Maj. der König, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, die Prinzessin Luise, von Sanssouci und Babelsberg hier ein. Der König fuhr vom Bahnhofe nach dem Admiralitätsgebäude zum Prinzen Adalbert und später in's Schloß, wo er zunächst seine hohen Gäste begrüßte und hierauf Vorträge und Meldungen entgegennahm. Gegen 3 Uhr kam auch J. Maj. die Königin mit der Prinzessin Alexandrine von Sanssouci nach Berlin, und fuhren JJ. MM. alsbald nach Charlottenburg, wohin die sämmtlichen Mitglieder der k. Familie und die fürstlichen Gäste zur Tafel folgten. Der Herzog von Gotha, welcher heute Vormittag, und der Landgraf von Hessen-Philippsthal, der mit seiner Gemahlin gestern Abend hier angekommen, machten Mittags den Mitgliedern der k. Familie, die nun sämmtlich wieder hier vereinigt sind, da auch der Prinz Albrecht aus Dresden und der Prinz Friedrich Albrecht aus Stockholm zurückgekehrt sind, ihre Besuche. Um 1 Uhr fuhren sie beim Prinzen von Preußen vor, und eine Stunde später erschienen zur Audienz im Palais der Oberbürgermeister Krausnick und der Bürgermeister Naunyn. Der Herzog von Gotha begab sich vom Palais in das Opernhaus und wohnte dort der Generalprobe des Fackeltanzes bei, der morgen Abend bei der Vermählung aufgeführt wird. Morgen früh wird die hiesige Regimentsmusik der Prinzessin Luise eine glänzende Morgenmusik bringen. — Heute Vormittag 11 Uhr fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Königsstädter Theater Statt, das in der Münzstraße 20, dem bisherigen k. lithographischen Institut, erbaut wird. Der Prinz von Preußen, der zu diesem Akt erwartet wurde, erschien nicht, dagegen that der Prinz Karl die üblichen drei Hammerschläge. In der Versammlung, die zu dieser Festlichkeit geladen war, befand sich auch der Bürgermeister Naunyn. — Der bisherige Militärbevollmächtigte am Petersburger Kaiserhofe, Oberst v. Münster-Meinhövel, ist mit seiner Gemahlin jetzt hier anwesend,

---

höchsten Hitzegrad auszuhalten. Zwei Zoll vom Boden dieses Kuppelofens bringt Bessamer fünf Oeffnungen an, durch welche gut ausgebrannte Thonröhren führen, welche einen Durchmesser von $\frac{3}{8}$ Zoll im Lichten haben. Diese fünf Röhren sind in Verbindung mit einem Gebläse von verdichteter atmosphärischer Luft von einer Spannkraft von 8—10 Pfund auf den Quadratzoll, welche während 15—20 Minuten vermittelst einer Dampfmaschine in den Kuppelofen gepreßt wird, und ein brillantes Feuerwerk durch die im oberen Theile des Kuppelofens nach entgegengesetzten Seiten angebrachten weiten Oeffnungen veranlaßt. Sofort werden alle Unreinigkeiten, welche noch im Roheisen waren, verbrannt, die verdichtete Luft dringt zu jedem einzelnen Atome des flüssigen Roheisens und läutert es. Das flüssige Roheisen erlangt durch die Verbrennung der Kohle, des Schwefels u. s. w., während die entstehenden Säuren (Kohlensäure, schweflige Säure, Phosphorsäure) sofort mit den vorhandenen Basen der Kiesel- und Thonerde sich verbinden und davon sprühen, eine ungeheuer hohe Temperatur. Früher mußte dieselbe zur zweiten Reinigung des Roheisens durch großen Aufwand von Brennmaterial erzielt werden; jetzt wird sie durch die Unreinigkeiten des Eisens, das sich durch seine eigenen Schäden läutert, hergestellt. Es handelt sich nur darum, den richtigen Moment abzupassen, um das geläuterte Roheisen abzulassen. Will man Stahl haben, d. h. Schmiedeeisen mit einem Antheil Kohle, so muß man den Vorgang früher unterbrechen, als wenn es sich bloß um Schmiedeeisen handelt.

Bessamer hat auf diese Weise Gußstahl dargestellt und der britischen Gesellschaft Proben vorgelegt, die von einer bisher unerreichten Güte sind, ebenso Barren von Schmiedeeisen, welche an Qualität das beste schwedische Eisen übertreffen. Dabei ist die Darstellung von einer beispiellosen Billigkeit. Gegenwärtig sind die Engländer gezwungen, ihr bestes Schmiedeeisen aus Schweden und Rußland zu importiren und den Centner mit 7—10 Thalern gewöhnlich zu bezahlen. Bessamer stellt ebenso gutes und besseres Schmiedeeisen her zu einem Preise, welcher unter dem jetzigen des ordinären englischen Schmiedeeisens, das etwas über 3 Thaler der Centner kostet, bleibt.

Die Größe und Weltherrschaft von England ist auf Kohle und Eisen gegründet. Bessamer, der die Welt durch seine ganz fertige Entdeckung überrascht hat, wird mehr zur Erhebung seines Vaterlandes beitragen, als die Tausende von Millionen Thalern, die im russisch-englischen Kriege weggeworfen worden sind, und das theure Blut von mehr als 40,000 Engländern, das nutzlos vergossen worden ist und unzählige Familien in Trauer und Trübsal versetzt hat.

Die Entdeckung des Herrn Bessamer ist ein Triumph der Wissenschaft. Rein theoretische Betrachtungen haben ihn darauf geführt. Warum, sagte er sich, soll ich neues Brennmaterial anwenden, um Roheisen in Schmiedeeisen zu verwandeln? Das Roheisen in seinen Unreinigkeiten enthält ja Brennstoff genug, ich brauche ihm nur die atmosphärische Luft zuzuführen, so daß alle kleinsten Theilchen des Roheisens damit in Berührung gebracht werden.

Die Engländer sind schnell bei der Hand. Sofort ist man ans Werk gegangen, nach dem neuen Prinzip die vorhandenen Hochöfen zu vervollständigen. Zugleich aber denkt man daran, den Herrn Bessamer, der seine neue Entdeckung mit allen Einzelheiten frei und unumwunden ohne allen Rückhalt erklärt, die Versuche damit öffentlich in Baxterhouse, St. Pancras-road in London gezeigt hat, durch eine großartige Nationalbelohnung auszuzeichnen.

** Das Rathhaus in Posen.

I.

Der Lokalpatriotismus ist ein Begriff geworden, der aus dem Wörterbuche der modernen Welt ganz zu verschwinden droht, und nur als „Pfahlbürgerthum" fristet er noch ein verrufenes und verfehmtes Dasein. Warum? Weil die heutige Stadt aufgehört hat, ihren alten Namen, der sich äußerlich so wenig von dem Worte Staat unterscheidet, zu verdienen, weil sie aufgehört hat eine Civitas zu sein, und zu einem bloßen Konglomerat von Häusern geworden ist. Wir beabsichtigen damit nicht im Entferntesten, für die Romantik Propaganda zu machen; aber wer will es leugnen, daß der Fortschritt mit all seinen titanenhaften Triumphen für das materielle Wohl der Menschheit und trotz der gewaltigen Uebelstände, die er beseitigt, doch ebenso manch großartiges Werk der alten Zeit zertrümmert und manch tüchtige Einrichtung unserer Voreltern auflöst, ohne etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen? Die Zeit ist vorüber, wo das Bürgerthum den Ruhm und die Zierde der Stadt in einem möglichst imposanten Rathhause fand; wenn man heute Rathhäuser baut, dann bereichert man die Stadt um ein kasernenartiges Gebäude, an dem Nichts zu bewundern ist, als vielleicht die Menge von Fensterscheiben, und heute dürfte das einzige Ideal eines architektonischen Werkes, das noch eine allgemeine Begeisterung zu erregen im Stande wäre, wohl nur noch die Errichtung einer recht großen Zahl von Bahnhöfen oder wo möglich die Verwandlung der ganzen Stadt in einen gewaltigen Bahnhof sein. Die Gründe von alledem liegen in unseren politischen und industriellen Zuständen, in den veränderten Bedürfnissen und Bestrebungen der heutigen Zeit, und nur, wer diese Zustände ignorirt, kann sich darüber wundern. Eins aber bleibt hierbei wünschenswerth: daß die Städte, wenn sie auch nicht mehr jene Gesinnung und jene Thatkraft besitzen, aus welcher die alten Stadthäuser hervorgegangen sind, sie doch wenigstens so viel Pietät und Verständniß für alterthümliche Kunst haben, um da, wo sich solch ein ehrwürdiges Gebäude aus vergangenen Jahrhunderten erhalten hat, dasselbe zu konserviren und hoch zu schätzen als eine Zierde und ein Stück Vorgeschichte der Stadt, das Kunde giebt von den Thaten und der Denkart längst verstorbener Geschlechter. Und gerade in unserer Stadt mit ihrer beweglichen, wechselnden und gemischten Bevölkerung, die, würde sie zum Glück nicht wenigstens noch äußerlich durch die Wälle und Bastionen der Festung zusammengehalten, auseinanderfallen und sich auflösen würde in ein Chaos von tausend atomistischen Gestaltungen, gerade hier thut es Noth, von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit auf den jetzt lokalen, einstmals geistigen Mittelpunkt der Stadt hinzurichten, auf das ehedem weithin über die polnischen und deutschen Lande berühmte Rathhaus von Posen, damit es nicht ganz vergessen werde in der wirbelnden Bewegung der Jetztzeit und nicht ganz vereinsame durch die Centrifugalkraft der Bevölkerung. Mehr wollen diese Bemerkungen nicht erreichen, denen es durchaus fern liegt, irgend etwas Neues in historischer oder künstlerischer Beziehung der bereits ziemlich umfangreichen Literatur über das Gebäude hinzuzufügen.

Hoch und gewaltig, schon mit seinem massiven Unterbau weit die umstehenden Gebäude überragend, bekleidet mit jenem eigenthümlichen, verwitterten Grau, das die ephemeren gefirnißten Produkte moderner Architektonik nicht mehr erreichen, steht das Posener Rathhaus da, und fordert kraft seiner viertehalb Jahrhunderte, die von ihm auf unsere heutige Stadt herabschauen, Respekt von dem kurzlebigen Geschlechte der Gegenwart. Es ist nicht der Spiritualismus der deutschen Dome mit ihren himmelanstrebenden Spitzbogen und ihrem von Menschen-, Thier- und Pflanzengestalten belebten Mauerwerk, den wir in diesem Bauwerke zu

und wird auch nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren, da er jetzt definitiv zum Kommandeur des Regiments Garde du Corps ernannt ist. Seine Stellung in Petersburg wird nunmehr der General Rudolphi einnehmen, der vor einiger Zeit bekanntlich beim Prinzen Karl von Bayern während seiner Anwesenheit am hiesigen Hofe zur Aufwartung befohlen war; das Kommando der 7. Kavalleriebrigade in Magdeburg hat der bisherige Kommandeur des Regiments Garde du Corps, Oberst v. Derenthall, erhalten.

γ Berlin, 19. Sept. [Ein Urtheil über den Kaiser von Rußland und sein Reich; die Kaiserin Mutter von Rußland; Reisen Sr. Maj. des Königs; das Vermählungsprogramm; Börsenflauheit; Wiener Fleischlieferungs-Gesellschaft.] Die aus Preußen zurückgekehrten Majestäten trafen hier auf dem Stettiner Bahnhofe zufällig mit vielen diesseitigen und fremden Herren, die von der Krönung aus Moskau zurückkamen, zusammen. Auf eine Frage Sr. Majestät nach dem Kaiser von Rußland antwortete einer der so eben von Moskau wieder angekommenen Herren: Wir sahen, daß Alexander II. auf jedem Schritt als ein Kaiser, aber auch auf jedem Schritt als ein Menschenfreund und Wohlthäter seines Volkes erschien; übrigens hatten wir hinlängliche Gelegenheit uns zu überzeugen, daß der nordische Staatenkoloß durch den letzten Krieg an den Ufern des Schwarzen Meeres nur an der Ferse verwundet worden ist; in voller Wahrheit kann man behaupten, daß seine Macht dadurch vielleicht auf einen Augenblick gelähmt, aber keineswegs erschüttert worden ist. Durch die Centralisation der Staatskräfte und die neue strenge Ordnung, die in alle Felder der Administration geführt wird, verbessert sich das Reich, zum Wohle der zahlreichen Völkerstämme, die es bewohnen, außerordentlich, und bei der ungeheuren Pracht, welche durch die Krönung zur Schau gestellt wurde, wie bei der Heerschau über 200,000 Mann, die der Kaiser in Gegenwart der Repräsentanten aller europäischen und mehrerer asiatischen Staaten, begleitet von einer Elite junger Fürsten, abhielt, drängte sich überall dem unbefangenen Beobachter die Ueberzeugung auf, daß nicht blos Pracht und Glanz, sondern auch alle Mittel vorhanden waren, sie ohne Anstrengung zu schaffen. Wir haben nirgend gehört, daß das Volk durch neue Auflagen und Abgaben genöthigt worden ist, sich an der Herbeischaffung jener Mittel zu betheiligen; im Gegentheil, es ist authentisch, daß der Kaiser sehr bedeutende Summen, die ihm von Korporationen, Gemeinden oder reichen Privatleuten, unter denen sich namentlich die Besitzer großer Bergwerke befanden, zu diesem Zwecke angeboten wurden, zurückgewiesen oder ihnen andere Bestimmungen gegeben hat. — Nach den neuesten Nachrichten wird sich die Kaiserin Mutter nach einer kurzen Erholung von den Anstrengungen bei den Krönungsfeierlichkeiten am 22. d. auf die Reise nach Nizza und Palermo begeben. Um so schnell als möglich noch in der guten Jahreszeit das mildere Klima Italiens zu erreichen, sind für die Hinreise alle und jede Besuche aufgegeben. Die Kaiserin wird aus dem zweiten Nachtquartier, für das Bialystok vorgeschlagen war, in Warschau am Morgen des 24. d. eintreffen, und dort von unserem Monarchen empfangen werden; Höchstderselbe wird sie durch Schlesien begleiten und einige Tage später die Reise in die Rheinprovinz und nach Baden antreten. — In das Programm der Vermählungsfeierlichkeiten sind schon, nach königl. von Heilsberg aus ergangenem Befehl, einige Abänderungen gekommen. Die Festlichkeiten konzentriren sich nun im hiesigen k. Schlosse, wo auch die Trauung stattfindet, weil die gänzliche Vollendung der Restauration der Charlottenburger Schloßkapelle doch noch nicht ganz bewerkstelligt werden konnte. Nachträglich sind auch wegen Unpäßlichkeit der Gemahlin des Ministers des k. Hauses, Herrn v. Massow, der Wittwe des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Frau von Bülow, die Funktionen einer Oberhofmeisterin bei der Trauung übertragen worden. — Wenn wir im vorigen Bericht die ängstlich schwüle Luft erwähnten, die man an der hiesigen Börse einathmete, so rechtfertigte sich diese Behauptung nicht allein durch den schleppenden, lavirenden Gang der Geschäfte, den man in den folgenden Tagen bemerkte, sondern auch durch einen sehr rapiden Fall der Papiere fast aller neuen Geldinstitute; sie sind zwar jetzt durch die Bemühungen einiger größeren besonders dabei betheiligten Bankhäuser wieder etwas hinaufgetrieben worden, man hält aber dafür, daß dieser Vorschub, wie alles Unnatürliche, nicht lange Stand halten kann. Die Beilagen unsrer Zeitungen sind seit einigen Tagen mit Bekanntmachungen des hiesigen Stadtgerichts erfüllt, welche sich auf den Fall mehrerer hiesiger Handlungshäuser zweiten und dritten Ranges beziehen. Diese traurigen Ereignisse schreibt man vorzugsweise übereilter Betheiligung bei den neuen einheimischen und fremden Geldinstituten zu. — Von den neuesten Assoziationen spekulativer Geschäftsmänner zeichnet sich die Wiener Gesellschaft zur wohlfeilen Lieferung des Schlachtviehes und resp. des Fleisches aus; eine solche, bei der es sich nicht blos um die Bereicherung einzelner, zum Theil schon notorisch wohlhabender Kommerzianten, sondern um ein wirkliches, dringendes Bedürfniß handelt, könnten wir auch in Berlin brauchen. Wir sahen im vorigen Winter große Herden Schlachtvieh um die Stadt herum nach den Bahnhöfen zum Weitertransport führen; jetzt gehen sie schon viele Monate nicht blos an unserer Hauptstadt vorüber, sondern in dieselbe hinein, und dennoch sind alle Fleischsorten ganz in denselben hohen Preisen. Warum richtet sich denn nicht der Spekulationsgeist, der sich so oft rühmt, im patriotischen Sinne zu handeln, auf solche, dem allgemeinen Wohl zuträgliche Geschäfte?

— [Abfertigung.] Im höchsten Grade auffallen muß der Ton, in welchem gewisse Blätter in Wien und Frankfurt der preußischen Regierung über ihre nächsten Schritte Rath zu ertheilen und sogar Preußens „Ehre" als gefährdet darzustellen sich abmühen. Es ist nicht schwer, die sehr freundliche Tendenz dieser Insinuationen und Hetzereien der östreichischen Presse zu durchschauen. Die preußische Regierung aber wird jedenfalls fortfahren, selber zu ermessen, was ihre Ehre erfordert, und welche eigene Verfügung in Betreff ihres Rechtes sie demnächst für Preußens allgemeine und besondere Interessen zuträglich halten will. Das bisherige Verhalten der Regierung Sr. Majestät zur Schweiz hat bewiesen, daß sie in dem Abfall Neuenburgs einen Raub zwar an Preußens Rechte, aber nicht an seiner „Ehre" zu erblicken vermocht hat, und man wird daher auch fernerhin nicht in der Lage sein, die Verletzung dieser geltend zu machen. Nur ein Don Quixote kann es für eine Ehrenpflicht halten, an die Durchführung eines abstrakten Rechtes — Alles zu setzen. Müßte im allgemeinen europäischen Interesse die abstrakte „Heiligkeit des Rechts" unbedingt gewahrt werden, so würde das nicht blos in der Schweiz, etwa zu Gunsten des Sonderbundes, geschehen müssen, sondern vor allen Dingen in Frankreich, wo gegen alle Grundsätze des legitimen Rechts und der Wiener Verträge zur Zeit wieder ein Napoleonide herrscht! Will die östreichische und Frankfurter Presse einen Kreuzzug gegen diesen eklatantesten „Rechtsbruch" predigen? Die preußische Regierung wird ohne Hülfe aufdringlicher Rathschläge der östreichischen Presse wissen, was Preußens Ehre und Preußens Interesse gebieten. Jedenfalls aber, das verkennt dieselbe nicht, tritt die Forderung mahnend an sie heran, auf die Beseitigung von Verhältnissen hinzuwirken, die dem allgemeinen Frieden Europa's eben so gefahrdrohend erscheinen, als sie das Rechtsbewußtsein der Unterthanen Sr. Majestät tief verletzen. Wie diese Beseitigung geschehen soll, darüber werden nach der Rückkehr Sr. Majestät die erforderlichen Beschlüsse gefaßt und die Verhandlungen eingeleitet werden. (K. Z.)

— [Obertribunalsentscheidungen.] Das königliche Obertribunal hat in Bezug auf den §. 230 des Strafgesetzbuchs, welcher vorschreibt: Einen Raub begeht, wer mit Gewalt gegen eine Person, oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben, eine fremde bewegliche Sache einem Andern in der Absicht wegnimmt, sich dieselbe rechtswidrig zuzueignen; wer bei einem Diebstahl auf frischer That betroffen, gegen eine Person Gewalt verübt, oder Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben anwendet, um sich im Besitz des gestohlenen Guts zu erhalten, ist einem Räuber gleich zu achten — neuerdings diese Bestimmung dahin ausgelegt: daß ein von Mehreren gemeinschaftlich verübter Diebstahl den Charakter des Raubes annimmt, wenn auch nur einer von ihnen (selbst ohne einige vorgängige, hierauf gerichtete Verabredung) Gewalt (oder Drohungen) anwendet, sollte dieser auch nicht einmal Missethäter am Diebstahle, sondern eben wegen dieser seiner Thätigkeit, Gehülfe sein, sobald nur feststeht, daß diese Gewalt u. s. w. das Mittel war, durch welches der Diebstahl möglich wurde; inwiefern dann jedem der übrigen dieser von ihnen nicht ausgegangene, und von ihnen vielleicht nicht einmal gewollte erschwerende Umstand anzurechnen sei, ist nach §. 44 des Straf-Gesetzbuchs zu beurtheilen. Aus demselben Grunde kommt nichts darauf an, ob die von den einzelnen ausgegangenen Gewaltthätigkeiten oder Drohungen für sich allein als Mittel zur Begehung des Diebstahls hingereicht haben würden, wenn nur die von den verschiedenen gemeinschaftlich handelnden Betheiligten ausgegangenen Thätigkeiten u. s. w. zusammengenommen jenen Charakter an sich trugen. Ferner ist angenommen worden: daß der Thäter bei dem Diebstahle auf frischer That betroffen sein muß, ein Anhalten bei der Verfolgung genüge daher nicht. Gleichwohl sei der Begriff der „frischen That" nicht dahin zu beschränken, daß das Betreffen vor vollendeter Wegnahme, und noch während der Dieb mit dem Stehlen beschäftigt gewesen, stattgefunden haben müsse, es sei vielmehr der Fall, wo im Augenblick des Betreffens der Diebstahl bereits verübt war, nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt nur, daß dasselbe unmittelbar nach der Entwendung noch am Orte der That geschah, und dann, wenn auch erst bei unmittelbar darauf stattfindender Verfolgung, Gewalt u. s. w. verübt wird, um den Besitz des Gestohlenen zu erhalten. Jedenfalls sei der Begriff der „frischen That" nicht nach Maaßgabe des §. 2 des Gesetzes vom 12. Februar 1850 zum Schutz der persönlichen Freiheit aufzufassen.

Der §. 241 des Strafgesetzbuchs bestimmt: Wer in gewinnsüchtiger Absicht das Vermögen eines Anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorbringen falscher, oder Entstellen oder Unterdrücken wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt, begeht einen Betrug und soll nach §. 242 ibid. mit Gefängniß nicht unter einem Monat und zugleich mit Geldbuße von 50 bis zu 1000 Thlr., so wie mit zeitiger Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden. Das k. Obertribunal hat diese Bestimmung neuerdings nun dahin ausgelegt, daß eine Vermögensbeschädigung dadurch herbeigeführt worden sein muß, daß ein Irrthum erregt wurde; es muß sonach ein Kausalzusammenhang zwischen der Täuschung und der Beschädigung festgestellt werden, wenn der Paragraph anwendbar sein soll. Hiervon kann selbst dann nicht abgesehen werden, wenn festgestellt worden ist, daß der Angeklagte durch die Täuschung den beschädigenden Erfolg habe herbeiführen wollen, und es wäre unrichtig, wenn daraus der Schluß gezogen würde, daß nur bis zum Beweise des Gegentheils der Erfolg als mit der Täuschung im Zusammenhange stehend anzusehen sei; selbst ein Betrugsversuch könnte in einem solchen Falle nur dann angenommen werden, wenn die Tauglichkeit des angewendeten Mittels zur Herbeiführung des Erfolges feststände. Die Irrthumserregung muß ferner durch das Vorbringen oder Unterdrücken u. s. w. von Thatsachen bewirkt worden sein. Es fallen also allgemein täuschende Urtheile und Anpreisungen gewissen Personen oder Sachen vorgeblich beiwohnender, nicht äußerlich durch die Sinne wahrnehmbarer Eigenschaften und Vorzüge nicht unter diesen Begriff. Dagegen kann unbedenklich in der Versicherung bestimmter, angeblich vorhandener Eigenschaften, welche, wenn sie Sachen betreffen, Gegenstand der Gewährleistung sein würden, das Vorbringen einer solchen Thatsache gefunden werden. So ist namentlich der §. 241 für anwendbar erachtet worden, wenn der Instanzrichter bei einem Pferdehandel deshalb Betrug angenommen, weil der Verkäufer gegen besseres Wissen ein Pferd für gesund, und für von ihm selbst als gesund angekauft, ausgegeben hatte. Auch in solchem Falle bleibt es jedoch Gegenstand der thatsächlichen Beurtheilung, ob wirklich durch derartige Versicherungen ein Irrthum erregt, und ob dadurch die Vermögensbeschädigung bewirkt worden sei; bei dem kleinen kaufmännischen Verkehr kommen unzählige Anpreisungen und Empfehlungen unter Hevorhebung falscher Eigenschaften und Thatsachen vor, welche kaum auf Glauben Anspruch machen, und sicher nicht geglaubt werden, deshalb auch eine Vermögensbeschädigung nicht herbeiführen können. Thatsache ist hier nur dasjenige, was als solche in die Außenwelt getreten ist, nicht also bloße Verheißungen künftiger Erfolge oder Leistungen, das unwahre Vorgeben einer beim Versprechenden stattfinden Absicht. Vertragsmäßige Uebernahme einer Verpflichtung, welche nicht zu erfüllen man von vornherein Willens ist, fällt daher nicht unter den Begriff des Betruges.

β Breslau, 19. Septbr. [Durchreise des Prinzen Friedrich Wilhelm; Besuch des Königs erwartet; ein Opfer der Riffpiraten-Affaire; Eisenbahn-Unfall.] Vorgestern Abend langte mit dem oberschlesischen Bahnzuge Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm auf seiner Rückkehr von der Moskauer Kaiserkrönung in unserer Stadt an, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, dem sich der russische General Mansuroff beigesellt hatte. Se. Kgl. Hoheit verweilte aber nur kurze Zeit auf dem Bahnhofe und setzte dann mit dem gewöhnlichen Nachtschnellzuge die Reise nach Berlin fort. — In den nächsten Tagen hat unsere Stadt vielleicht auch das Glück, Se. Maj. den König auf kurze Zeit in ihren Mauern zu sehen. Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland will bekanntlich zur Stärkung ihrer Gesundheit den kommenden Winter in Nizza zubringen, zuvor aber noch einen Besuch bei ihrem k. Bruder in Berlin (?) abstatten, und wird die Reise nach letztgedachtem Orte über Warschau und von da mit der Eisenbahn über Breslau machen. Se. Majestät beabsichtigen nun, seiner erlauchten Schwester bis Breslau entgegenzukommen. Bei dem schwankenden Gesundheitszustande J. Maj. der Kaiserin Wittwe läßt sich der Zeitpunkt, wann dies Zusammentreffen der Allerhöchsten Personen hieselbst stattfinden würde, zur Zeit noch nicht bestimmen und sind daher bestimmte Dispositionen noch nicht ergangen. Ungewiß ist es auch noch, ob der Kaiser Alexander seine erlauchte Mutter begleiten wird oder nicht. — Der Besuch Sr. K. H. des Prinzen Adalbert in Erdmannsdorf, wohin derselbe zur Heilung seiner im Kampfe mit den Riffpiraten erhaltenen Wunde sich begeben wollte, ist neuerdings aufgegeben worden, da die Heilung der Wunde im Wesentlichen als bereits vollendet von den Aerzten erachtet worden ist. Bei dieser Gelegenheit mag es Erwähnung finden, daß unter den bei der Riffpiraten-Affaire getödteten Personen, neuerdings eingelaufenen Berichten zufolge, sich auch ein Breslauer befindet, ein junger Matrose Namens Kaulson, dessen Mutter hier noch lebt. Die arme Frau, die sich kümmerlich von Handarbeit nährt, wurde von der Nachricht des Todes jenes ihres einzigen Kindes so betroffen, daß sie Tage lang nicht zu bewegen war, Nahrung zu sich zu nehmen, und sich auf diese Weise den Tod geben wollte. — Gestern langte hier die Nachricht von einem bedauerlichen Unfalle an, der den von Dresden nach Görlitz zum Anschluß an den Berlin-Breslauer Schnellzug in der vorgestrigen Nacht abgegangenen Personenzug zwischen Löbau und Görlitz betroffen. Durch irgend einen Zufall gerieth der Zug aus den Schienen, und stürzte nun die Maschine auf der einen, der Tender mit den Personenwagen auf der anderen Seite den ziemlich hohen Eisenbahndamm hinab. Der Heizer fand dabei seinen Tod, der Lokomotivführer so wie mehrere andere Beamte wurden nicht unerheblich verletzt, von den ziemlich zahlreichen Passagieren sollen die meisten aber mit geringen Beschädigungen davon gekommen sein. Der angerichtete Schaden ist jedenfalls nicht unbedeutend.

Koblenz, 17. Septbr. [Einberufung der Ersatzmannschaft.] Nicht wenig hat hier in militärischen Kreisen die vorgestern hier eingetroffene Ordre überrascht, daß nicht, wie früher bestimmt gewesen, die Ersatzmannschaften für die mit Ende dieses Monats zur Kriegsreserve entlassenen ausgedienten Leute der Infanterieregimenter erst mit dem 1. April künftigen Jahres, sondern jetzt schon sogleich mit dem 1. Oktober c. sollen eingezogen werden, und zwar so viele, daß sämmtliche Infanterieregimenter statt der gewöhnlichen Friedensstärke von 500 und einigen 60 Mann pro Bataillon auf die Gardestärke von 600 und einige 60 das Bataillon sollen erhöht werden. Für das jetzt hier stattfindende Belagerungsmanöver sind die sämmtlichen Kosten auf einige 30,000 Thlr. festgesetzt worden.

---

bewundern haben: es ist mehr der tüchtige Materialismus des alten Bürgerthums, der uns in der ausgedehnten, fest auf dem Boden der Erde wurzelnden Basis, wie in den gewaltigen Grundmauern, den Umrissen eines kolossalen Vierecks, imponirt. Der Gedanke drängt sich uns sofort auf, daß dieser markige Bau nicht allein für den Rath bestimmt war, daß er ebenso auch ein Schutz und eine Veste sein sollte in den Thaten, Kämpfen und Fehden der städtischen Parteien untereinander, wie gegenüber den Angriffen des Adels. Nur vorn in der Front, die sich abwendet von der modernen Kultur des neuen Stadttheils mit seinen Spiegelscheiben und dem glänzenden Humbug der Schaufenster, die dorthin hinausschaut, wo der Dom liegt und die Genesis der Stadt begonnen hat, tritt uns eine reichere Gliederung der Architektonik und ein glänzenderes Aeußere entgegen. Die Vorderwand, durchbrochen von drei Reihen großer, cavatenähnlicher Nischen, die sich im dritten Geschoß zuspitzen und verdoppeln, darüber die Galerie mit dem vergoldeten Wappen der Stadt, zu beiden Seiten die vier verblichenen Königsbilder, Wahrzeichen der vergangenen polnischen Herrlichkeit, das Ganze oben verziert durch zwei groteske achtkantige Eckthürme mit grüner Kappe, und einem dritten mittleren mit dem polnischen Adler und dem Namenszuge des fürstlichen Bauherrn: all das bietet ein durchaus eigenthümliches und anziehendes Bild dar, ein seltsames Gemisch von dem Baustile Italiens und des Orients, für dessen Handel mit der Hansa Posen lange ein Mittelglied war. Und obgleich Posen, was Macht, Größe, Regsamkeit des politischen Lebens anbetrifft, in der Geschichte des Städtewesens nur eine sehr unbedeutende Rolle gespielt hat, so werden doch wenige Städte sein, die in ihren Mauern ein so stattliches, schönes und vielfach merkwürdiges Rathhaus besitzen, wie Posen. Wir haben hierbei noch ganz von dem Hauptthurme abgesehen, der das Werk krönt, und, obgleich ihn die Macht der Elemente seines obersten Theiles beraubt und ihn die Unfähigkeit unseres Jahrhunderts dafür mit einer Spitze verunstaltet hat, die nicht unpassend mit dem Gartenhäuschen eines kleinen polnischen Edelmanns verglichen worden ist, doch noch immer sein Haupt stolz über die zahlreichen Kirchthürme der Stadt emporhebt. Allerdings dürfen wir hierbei nicht vergessen, daß wir dieses Denkmal der Architektur des 16. Jahrhunderts weniger dem städtischen Gemeinsinn, als dem Kunstsinn eines Königs, dem Jagellonen Sigismund I. verdanken, der, wie uns die Sage erzählt, dasselbe auf den Wunsch seines verstorbenen Bruders Alexander zum Andenken an eine gewonnene Barbarenschlacht erbauen, oder nach anderen Lesarten wenigstens ausbauen ließ.

Schade nur, daß der Totaleindruck, den die gewaltigen Contouren dieses ungewöhnlichen Gebäudes auf den Beschauer machen müßten, durch eine Menge unschöner, mesquiner und schmutziger Kramläden, Buden, Garküchen — wir verzichten auf eine vollständige Rubrizirung all dieser Abarten des „Hauses" — die, einem widerlichen Aussatze gleich, die Grundmauern verunstalten, zerstört und beeinträchtigt wird. Nun wissen wir zwar sehr wohl, daß es die alten städtischen Rathhäuser nie verschmähten, auch Kaufläden in ihre Räume und somit den Handel unter ihren Schutz zu nehmen; wir übersehen hierbei auch nicht, daß in den meisten größeren Städten die Rathhäuser der Kern einer chaotischen Häusermasse mit den ekelhaftesten Winkelgassen geworden sind: nur glauben wir, haben diese Auswüchse an nur wenigen Orten eine so unangenehme Gestalt und Ausdehnung sich angemaaßt, und an noch wenigeren ist das Werk, das sie verunzieren, in demselben Grade würdig, die Reinheit seiner Formen zu bewahren, wie hier. Wie groß die Schwierigkeiten einer gründlichen Reinigung sein mögen, und in welcher Art sie geschehen müsse, dies zu erörtern ist nicht unsere Sache, und die Erörterung würde doch keinen reellen Effekt haben: drum muß es genügen, an dergleichen Uebelstände nur zu erinnern und das Bewußtsein derselben wach zu halten.

Vermischtes.

* In Hannover ist ein „Verein deutscher Bücherfreunde zur Verbreitung der Quellen der älteren deutschen Literatur" im Plane. Sobald 200 Aktien à 5 Thlr. untergebracht sind, tritt das Unternehmen ins Leben. Die Mitglieder des Vereins erhalten in jedem Rechnungsjahre 70 bis 80 Druckbogen portofrei zugeschickt. Der Verein will seine Thätigkeit mit Herausgabe der Schwänke des Hans Sachs beginnen und nach und nach getreue Abdrücke von den Quellen der deutschen Literatur von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum dreißigjährigen Kriege in hochdeutscher und niederdeutscher Sprache geben. In den Buchhandel sollen die Ausgaben des Vereins nicht kommen. Außer acht Herren in Hannover haben J. Grimm in Berlin, Lappenberg in Hamburg, Schweiger in Göttingen und Gödeke in Celle den Aufruf, der uns zugeschickt worden, unterzeichnet. Geschäftsführer ist Buchhändler Karl Rümpler in Hannover.

Oestreich. Wien, 17. Sept. [Zustände im Kirchenstaat.] Die Nachrichten über die Zustände im Kirchenstaate lassen noch immer sehr Vieles zu wünschen übrig, und es wird allgemein über die bedrohliche Gährung geklagt, die in allen Klassen der Bevölkerung herrscht und welche man vornehmlich dem römischen Finanzsysteme zuschreibt. In der Romagna zahlt man gegenwärtig im Ganzen 42, und in Umbrien 36 Prozent Steuern vom Netto-Einkommen des Grundbesitzes. Die Bauern und kleinen Grundbesitzer, so zahlreich in Umbrien und in den Marken, erschöpft durch alte und neue Abgaben, Landes- und Kommunalsteuern, kämpfen schwer um ihr karges Brot. Dazu kommt noch, daß der Salzpreis wieder eben so hoch wie im Jahre 1846 ist. Die im Jahre 1853 eingesetzte Finanzkommission, welche die Aufgabe hatte, Vorschläge zu Steuerermäßigungen und Ersparnissen im Staatshaushalte zu machen, hat den Erwartungen durchaus nicht entsprochen, obwohl sie in dem Budget die Summe von 800,000 Scudi gestrichen und als zu ersparen bezeichnet hatte.

— [Se. Maj. der Kaiser] ist gestern Abend aus Steiermark in Schönbrunn angekommen. (W. Z.)

♀ Wien, 18. Septbr. [Reisen JJ. MM.] Die Reise der Allerhöchsten Herrschaften nach Ischl wird dieses Jahr unterbleiben. Dagegen kommen die Mutter und die Schwestern der Kaiserin nach Schönbrunn, woselbst seit der Rückkehr von der Tiroler Reise das Herrscherpaar nebst den beiden kleinen Erzherzoginnen seine Residenz genommen hat. Der Kaiser wird binnen Kurzem das Kavallerielager bei Pesth besichtigen, und im Oktober begiebt sich, verbürgten Angaben zufolge, Se. Maj. nebst Gemahlin nach Venedig. Bei diesem Anlaß wird einer abermaligen und zwar fast allgemeinen Amnestie für die lombardisch-venetianischen Lande entgegengesehen.

— [General Martini; die Naturforscherversammlung.] Der östreichische Gesandte in Neapel, FML. Graf v. Martini, welcher auf Urlaub hier anwesend ist, geht, wie die „Ostd. Post" meldet, nächster Tage auf seinen Posten ab. — Die 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist eröffnet worden. Der Anatom Prof. Hyrtl hielt die Eröffnungsrede. Er sprach warm von den Fortschritten der Naturwissenschaft in Oestreich. Minister v. Bach begrüßte im Namen der kaiserl. Regierung die Versammlung schriftlich und Bürgermeister v. Seiller nahm als Repräsentant der Kommune Wien das Wort. Man theilt sich in die Sektionen und begiebt sich zu deren Sitzungen in das polytechnische Institut, um sich um halb drei Uhr beim Festessen im Sperl wiederzufinden. Morgen finden blos Sektionssitzungen statt. — Die Begrüßung der Versammlung im Namen der Regierung durch ein Schreiben des Ministers v. Bach, und die Bewillkommnung der Stadt Wien durch ihren Bürgermeister, Ritter v. Seiller, wurde von der Versammlung mit allgemeinem Applaus dankend erwiedert. Prof. Schrötter verlas die Statuten und machte hierauf einige besondere Mittheilungen, als die Einladung zur Besichtigung der an der k. k. Landstraßer Oberrealschule aufgestellten Maschinenmodelle, die Begrüßung der Versammlung von Seite des Brünner Ackerbaugesellschaft durch Dr. Zawadsky, welche Mittheilungen von der Gesellschaft mit Beifall zur Kenntniß genommen wurden. Ganz außerordentlichen Applaus rief die Mittheilung vom Prof. Schrötter hervor, daß von den Seitens der hohen Staatsverwaltung dem Zwecke der Naturforscherversammlung freigebigst gewidmeten Aufnahmegeldern in Folge Verzichtes der Versammlung auf besondere Festessen u. s. w. eine Summe von 8000 Gulden erspart werden könne, über deren Verwendung zu einem wissenschaftlichen Zwecke ein von der Versammlung niederzusetzendes Komitè zu entscheiden haben werde. Hierauf begannen die einzelnen Vorträge und zwar: „über den Aetna" von Prof. Sartorius aus Göttingen, „über „Centralamerika" von Dr. Scherzer und „über Trachyte" vom Geheimen Oberbergrath Professor Nöggerath aus Bonn, die alle mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Um 12½ Uhr entfernte sich die Versammlung, um an den Sektionssitzungen Theil zu nehmen. In den Sälen des „Gasthauses zum Sperl" vereinten sich Nachmittags um 3 Uhr die Naturforscher und Gelehrten zu einem gemeinschaftlichen Diner. Nachdem die mit Akklamation empfangenen Minister Freiherr v. Bach, v. Krauß, v. Toggenburg, Graf Leo Thun, Freih. v. Baumgärtner, so wie der Bürgermeister Dr. v. Seiller erschienen waren, begann sofort das Diner und bald darauf auch die zahlreichen Toaste. Der erste galt dem Herrscher, der mit kaiserl. Munifizenz der diesjährigen Versammlung namhafte Geldmittel zur Disposition stellte, von ersten Geschäftsführer Dr. Hyrtl in geistreicher Rede ausgebracht; der zweite Toast wurde von Prof. Schrötter dem kaiserl. Hause dargebracht. In humoristischer Rede folgte der Trinkspruch des Bürgermeisters auf die Naturforscher und die Naturforscherinnen. Ihm folgte Dr. Kilian aus Bonn mit einem Toast auf das gastliche Wien, dann Prof. Baum aus Göttingen auf die diesjährigen Geschäftsführer, die HH. Hyrtl und Schrötter; dann ein anderer werther Gast aus dem Norden, der darauf hinwies, wie die Idee der deutschen Naturforscherversammlungen von den Akademien und Universitäten ausgegangen, und folgerecht den Kurator der Wiener Akademie, Freiherrn v. Bach, und den Chef sämmtlicher Unterrichtsanstalten, Grafen Leo Thun, hoch leben ließ. Einen ernsten Eindruck erzielte nun Dr. Hyrtl, der sich nochmals erhob und die Märtyrer der Wissenschaft, „ob sie nun im Eise der Pole begraben liegen oder ob ihre Gebeine unter der glühenden Sonne der Tropen bleichen", dem frommen Andenken der Lebenden empfahl. Noch ließ eine Stimme den Altvater der Naturwissenschaft, Alexander v. Humboldt, hoch leben. Erst gegen 6 Uhr trennte sich die Gesellschaft.

Baden. Karlsruhe, 17. Sept. [Großherzog Ludwig] hat den Wunsch ausgesprochen, durch eine Luftveränderung und einen Aufenthalt in dem großherzogl. Schlosse zu Baden eine Linderung für seinen leidenden Zustand zu finden. Er ist daher gestern dahin abgereist. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Septbr. [Graf Morny und Herr v. Kisseleff; Enthusiasmus vom reinsten Wasser; Bayern's Beruf.] Die Bonapartisten de pur sang (und wer will heutiges Tages nicht als solcher wenigstens erscheinen, und wäre es nur, um die Habgier nach dem Bande der Ehrenlegion zu befriedigen?) wälzen sich noch immer auf dem dürren Rasen des Enthusiasmus herum, um ihre Begeisterung über die Huldigungen auszudrücken, die dem Grafen Morny von Seiten des russischen Hofes zu Theil werden. Selbst der unschuldige Umstand, daß der edle Graf als ältestes Mitglied der Krönungsgesandten, gleichsam als Alterspräsident, der Erste im Diplomatenzuge bei der Krönungsfeier in Moskau war, dient ihrer Enthusiasmusglut zur Nahrung. Daß die offiziöse Presse nicht verfehlt, diese auf dem Altare des Vaterlandes brennende Opferflamme zur geneigten weiteren Berücksichtigung gebührend anzublasen, ist natürlich im Reiche der centralisirten Ordnung völlig in der Ordnung. Ob übrigens Graf Morny zu Wasser, zu Lande oder gar durch die Luft seine Rückreise demnächst antreten wird, ist ein Problem, an dessen Lösung die feinsten Köpfe Frankreichs immer noch vergebens arbeiten. Als der Großfürst Konstantin dem Grafen Morny in höchsteigener Person die Citadelle von Kronstadt zu zeigen geruhte, äußerte derselbe zugleich, wie bekannt, daß er mit Vergnügen ein paar franz. Kriegsschiffe auf der Rhede Kronstadts sehen und begrüßen werde. Legt man diese höchste Willens- und Herzensmeinung als Maaßstab an, so steigen die Aktien derjenigen spekulativen Köpfe wenigstens um 20 pCt., die behaupten, Graf Morny werde die Rückreise zur See antreten, und bei dieser Gelegenheit dem Großfürsten Konstantin Gelegenheit zur Erfüllung seines schmeichelhaften Verlangens geben. Mit Sehnsucht erwartet man bei diesem Verhältniß zwischen den zwei Kaiserthümern die Ankunft des neuen russischen Gesandten, Herrn v. Kisseleff, um ihm mit Zinsen das Darlehn zurückzuerstatten, das Frankreich bei Rußland durch die dem Grafen Morny erwiesenen zarten Aufmerksamkeiten kontrahirt hat. Kurz und gut, es ist hier Alles russisch-grün in der Wolle gefärbt, worüber Lord Cowley vor Aerger noch blau zu werden fürchtet. — Wer noch daran zweifeln sollte, daß die alten Allianzen Europa's mit dem Sprengen der heiligen Allianz neue Verbindungen nach den Gesetzen der chemischen Wahlverwandtschaft einzugehen sich anschicken, der kann sich durch den Toast bekehren lassen, den Prinz Adalbert bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Biarritz auf die Vereinigung zwischen Frankreich, Spanien und Bayern ausgebracht hat. Man wird sich erinnern, daß der Ministerpräsident v. d. Pfordten mehr wie einmal in Aktenstücken und Kammerreden erklärt hat, Bayern habe den Beruf, als versöhnendes und vermittelndes Element zwischen Oestreich und Preußen die dritte Stelle, natürlich als gleichberechtigte Macht ersten Ranges einzunehmen, und nach beiden Seiten hin im Interesse der wahren deutschen Einheit die Mittel- und Kleinstaaten um sich zu gruppiren. Warum sollte mithin Bayern nicht ein Seitenstück zu dem Tripelallianztraktat des 15. April aufführen können? Es ist dies um so mehr seine historische Mission, als der Prinz Adalbert augenscheinlich dazu berufen ist, das Bindeglied zwischen Germanismus und Romanismus zu bilden, und als bayerscher Prinz die deutsche Nation, als Gemahl der spanischen Infantin Amalia, die romanischen Staaten gleichsam zu repräsentiren und in sich aufzunehmen. Ja, als präsumtiver Tronfolger des Königs Otto von Griechenland treten in seiner Person Occient und Orient, München und Athen, merkwürdig zusammen. Dazu kommt, daß Frankreich und Spanien, als bloße weinproduzirende Länder, eines ergänzenden Zusatzes bedürfen, den sie nirgend anders als in dem Lande „des Biers und der Gesänge" finden können. (B. B. Z.)

Paris, 18. Septbr. [Die Baskische Deputation; Eisenbahn; elektrischer Telegraph; Expedition nach Kabylien; Rückkunft des Kaisers.] Der „Moniteur" berichtet aus Biarritz vom 14. Septbr.: Marschall Serrano hat gestern Abend dem Kaiser und der Kaiserin die Deputation von Biscaya vorgestellt, die gekommen ist, Ihren Majestäten den einmüthigen Beschluß der Junta dieser Provinz zu überbringen, welcher den kais. Prinzen als berechtigt anerkennt, die mit der Eigenschaft eines Sennor und Bürgers von Biscaya verknüpften Titel und Vorrechte zu genießen. Die Herren Lopez de Valle und Salvador de Laguerica behändigten nach einer sehr schmeichelhaften Anrede dem Kaiser die amtlichen Dokumente. Se. Majestät antwortete, er sei sehr dankbar dafür, daß die Königin von Spanien gestattet habe, daß die Deputation ihm vorgestellt werde; auch sei er tief gerührt von diesem Beweise von Sympathie der Provinz Biscaya für die Kaiserin und für seinen Sohn; derartige Kundgebungen könnten die Bande nur enger knüpfen, welche die beiden Länder vereinigen, und er fühle sich glücklich in dem Gedanken, daß der kais. Prinz auch spanisches Blut in den Adern habe; denn er habe stets für dieses ritterliche und kriegerische Volk eben so viel Zuneigung als Achtung empfunden." — Der Kaiser hat vor Kurzem entschieden, daß die ersten Arbeiten des Pyrenäennetzes, und zwar auf der 120 Kilometer langen Strecke zwischen Pau und Dax, sofort auf Staatskosten in Angriff genommen, und die betreffenden Auslagen später durch die konzessionirte Gesellschaft ersetzt werden sollen. — Die elektrische Telegraphenlinie zwischen Algier und Aumale ist am 2. September eröffnet worden. — In einer Depesche vom gestrigen Datum heißt es: „Der in Kabylien unterdrückte Aufstand hatte ausgedehnte Verzweigungen und war sehr bedeutend. Die Einwohner von Algerien wünschen eine Expedition in Befürchtung neuer Unruhen. — Die Arbeiten an der Eisenbahn von hier nach Toulon werden eifrigst betrieben". — Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß der Kaiser und die Kaiserin erst vom 1. Dezb. ab wieder in den Tuilerien residiren werden.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Septbr. [Präsidentenwahl.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer der Generalstaaten wurden zum ersten Kandidaten für die Präsidentschaft Herr van Goltstein mit 33 unter 65 Stimmen, zum zweiten Kandidaten Herr Strens mit 38, und zum dritten Kandidaten Herr van Bosse mit 34 Stimmen gewählt.

Belgien.

Brüssel, 16. September. [Der Wohlthätigkeitskongreß.] Aus dem Berichte über den gestrigen Eröffnungstag des Wohlthätigkeitskongresses theilen wir noch folgende Einzelheiten mit. Sämmtliche Mitglieder des provisorischen Bureau's sind definitiv als solche von der Versammlung bestätigt worden; demnach wird Hr. Rogier als Präsident fungiren, während die Minister des Innern und der Justiz, die Herren de Decker und Nothomb, das Amt als Ehrenpräsidenten angenommen haben. Sämmtliche Länder, welche Abgeordnete zum Kongresse gesandt haben, sind durch eine je nach ihrer Wichtigkeit größere oder geringere Anzahl von Vicepräsidenten im Bureau der Versammlung vertreten, deren Ernennung durch Akklamation genehmigt wurde. Für Deutschland fungiren die Herren Professor Mittermayer von Heidelberg und Professor Schubert von Königsberg; für Oestreich die Herren Dr. Moritz, von Stubenrauch, Professor an der Universität zu Wien, Abgeordneter der östreichischen Regierung. Zum deutschen Sekretär des Kongresses ist Herr Dr. Varentrapp von Frankfurt am Main erwählt worden. In der gestrigen Sitzung ward den Abgeordneten das Wort in alphabetischer Ordnung ertheilt; Herr Ward, Abgeordneter der englischen Regierung, setzte die Maaßregeln auseinander, welche in hygienischer Beziehung in England zur Anwendung gebracht sind; man hat vor Allem für Entfernung von Unrath, für Herbeischaffung klaren und gesunden Wassers und für Verbesserung alter Wohnhäuser, sowie für die Herstellung von Modelwohnungen gesorgt. Wolowski berührte alsdann die Alimentationsfrage und erinnerte an die segensreichen Folgen des in Frankreich befolgten Systems der freien Einfuhr von Lebensmitteln. Scrive von Lille und Lennau von Mühlhausen berichteten über verschiedene in ihren Städten ergriffene Maaßregeln zum Besten der Armen. Professor Schubert aus Königsberg und Dr. Neumann aus Berlin erwähnten die wohlthätigen Anstalten Preußens; dasselbe thaten in Bezug auf ihre Länder die Abgeordneten Oestreichs und der Niederlande. Die gestrige dreistündige Sitzung des Wohlthätigkeitskongresses ist durch die fortgesetzte Berichterstattung der Abgeordneten über die wohlthätigen Anstalten ihrer respektiven Länder ausgefüllt worden. Morgen Abend werden sich die Mitglieder des Kongresses zu einem gemeinschaftlichen Festmahle vereinigen.

Brüssel, 17. Septbr. [Klerus und Universität.] Das der Universität zu Gent drohende klerikale Gewitter ist losgebrochen; aber vorläufig ist es noch kein päpstliches, das Interdikt schleudernde Breve, sondern ein Hirtenbrief des Bischofs über den Unterricht und die Erziehung der Jugend (s. gestr. Ztg.), der am Sonntag in der Diözese Gent von allen Kanzeln verlesen worden ist, und worin jene Universität in Verruf erklärt wird. Man sieht daraus, wie weit es die Herren treiben wollen. Alle drei Grade des Unterrichts: die niederen Schulen, die Mittelschulen und die Universität, passiren die Revue. Die ersteren kommen noch am besten fort, aber in gewissen Lokalitäten zerstöre man durch das Anordnen von Volksfesten, welche die größten Gefahren für die Jugend beiderlei Geschlechts böten, die Früchte mehrjährigen moralischen und religiösen Unterrichts. Es ist das eine Anspielung auf den Volksball, der in Gent während der Königsfeste gewesen ist, und wogegen die klerikale Partei so stark aber vergeblich opponirt hatte. Den Mittelschulen geht es schon schlechter; nur die werden unbedingt gelobt, die von dem Bischof selbst errichtet worden, oder deren Errichtung er begünstigt hat; aus anderen wäre die Religion verbannt, oder sie würde von Männern gelehrt, die keine Mission dazu hätten, deren Mund nicht von der Kirche geöffnet worden. Dieser Unterricht sei daher ohne Garantie, diese Erziehung ohne Basis, diese Wissenschaften, von der christlichen Lehre getrennt, wären ohne reellen Nutzen; sie seien nur geeignet, den Geist stolz zu machen, Unglück in den Häusern, Verwirrung in den Familien und Trostlosigkeit im Vaterlande zu säen. Natürlich, wenn die Mittelschulen erst alle in den Händen der Jesuiten und der Josephiten sind, während die niederen Schulen von den Schulbrüdern regiert werden, dann wird man dem Ideal des Hrn. Bischofs näher gekommen sein. Am allerschlechtesten kömmt nun die Universität Gent fort, wo neben mehrern durch Wissenschaft und Tugend ausgezeichneten Männern, einige Professoren angestellt wären, deren Lehre offenbar falsch, schlecht, gotteslästerisch und ketzerisch sei. Wir erfahren weiter, daß der Bischof schon im September 1852 die Pfarrer angewiesen hatte, vor dem philosophischen Unterricht eines Professors zu warnen, was aber nichts geholfen: daß er ein zweites Mal, bei Gelegenheit der letzten Fastenzeit, an die Pfarrer geschrieben, daß sie die Eltern vor den unermeßlichen Gefahren warnen sollten, welche dort ihre Söhne bedrohten, so lang solche Lehrer Philosophie, Geschichte und Recht lehrten. An den Papst selber hat der Bischof geschrieben und ihm die Gefahren auseinandergesetzt und die Maaßregeln mitgetheilt, die er ergriffen, um die katholischen Lehren zu beschützen. Und Seine Heiligkeit hat dem eifrigen Hirten geantwortet, ihn wegen seiner Klugheit und Weisheit belobt und sich sehr gefreut, daß auch die Bischöfe von Tournon und Brügge ähnliche Maaßregeln gegen „diese entsetzliche Pest" beliebt haben. Papst und Bischöfe vergessen dabei nur, daß es ein katholisches Ministerium und das belgische Parlament gewesen sind, welche die Sache bereits endgültig zu Gunsten der Universität Gent entschieden haben. Die Verbrechen, welche drei der Professoren begangen haben, werden aufgezählt. Der eine hat gelehrt, daß die Päpste Usurpatoren und während des ganzen Mittelalters Unterdrücker des menschlichen Geschlechts gewesen, der Art, daß Luther, Zwingli, Calvin und andere Häupter der Reformation gekommen wären, um den menschlichen Geist von diesem schändlichen Joch zu befreien. Der andere hat die Erbsünde und daher alle Folgen dieser Sünde geleugnet, und der Dritte hat, nicht vom Katheder herab, sondern in einem philosophischen Werke, die Gottheit Jesu Christi in Abrede gestellt. Nach der Universität kommen die literarischen Gesellschaften in Gent an die Reihe, zuerst der „literarische Zirkel", dessen antireligiöser und antisozialer Geist für Niemand ein Geheimniß mehr sei, der seinen Mitgliedern eine Bibliothek voll von gottlosen und unmoralischen Büchern zur Verfügung stellte, und von Zeit zu Zeit angebliche literarische Sitzungen halte, wo Männer ohne Glauben, aus ihrem eigenen Lande wegen ihrer subversiven Meinungen verbannte Fremde die verderblichsten, die dem Glauben wie der sozialen Ordnung feindlichsten Meinungen kühn entwickelten. Mit den letzteren sind die Herren Jules Simon, Dechanel und Pascal Duprat gemeint, die im vorigen Winter in Gent einige Vorlesungen gehalten, wogegen schon damals die ganze klerikale Presse aufstand, besonders wegen Deschanel, der über Molieres Tartüffe gelesen hatte, was freilich ein sehr mißliebiges Thema war. Den anderen Zirkeln von Gent, welche die jungen Leute an sich zu ziehen suchten, wird vorgeworfen, daß sie beinahe dieselben Gefahren wie der literarische Zirkel böten, indem die schlechten Journale, Revues und Bücher aller Art eben so viele Schlingen für ihre Unschuld, eben so viele Klippen für ihren Glauben und für ihre Sitten wären. Zuletzt werden die katholischen Eltern ermahnt, über ihre Kinder zu wachen, und wenn sie für dieselben einer Schule bedürfen, ihre Pfarrer um Rath zu fragen. Mit diesem Hirtenbrief ist der Krieg, der schon lange drohte, vollständig ausgebrochen. Die mächtigen Mittel der Presse, die dem Klerus zu Gebote stehen, sind ihm nicht mehr hinreichend gewesen, um seiner Herrschsucht zu genügen; er ruft den Papst zu Hülfe, um gegen die Entscheidung des Parlaments, um gegen eine konstitutionelle Einrichtung, gegen die Freiheit des Unterrichts aufzutreten, und macht aus der Kirche einen politischen Kampfplatz, worauf er schwerlich große Lorbeern sammeln wird. Wie der Bien public anzeigt, sind diesem Hirtenbriefe auch noch rechtfertigende Aktenstücke beigegeben. (V. Z.)

Schweiz.

Bern, 16. September. [Verschiedenes aus Neuenburg.] Bundesrath Frei-Herosee wird morgen von Neuenburg nach Bern zurückkehren, ohne daß jedoch die Frage über Aufhebung des Kommissariats dadurch entschieden sein soll. Die Untersuchung nimmt raschen Fortgang und viele Verhaftete sind bereits entlassen worden. — Die Frau Gräfin Pourtalès befindet sich fortwährend in Neuenburg und darf zweimal in der Woche ihren Gatten besuchen.

Neuenburg, 15. Sept. [Der große Rath.] Heute tritt der hiesige große Rath zusammen. Eine Vorversammlung beiderseitiger Deputirten verständigte sich gestern über Wahlen und Anträge. Die Verständigung der Gouvernementalen und Independants ist Thatsache. (N. Z. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. Sept. [Verhältniß zu Rußland.] Einer telegraphischen Depesche zufolge, steht die lang erwartete Anerkennung der Regierung der Königin Isabella von Seiten Rußlands nahe bevor. Graf Benkendorff soll den Auftrag erhalten haben, der Königin die Thronbesteigung des Kaisers Alexander amtlich mitzutheilen, und dadurch den ersten Schritt zur Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung zwischen Rußland und Spanien thun.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Septbr. [Ein Gerücht.] Dem Vernehmen nach sollte das vom Kaiser aus Anlaß der Krönung erlassene Manifest für Rußland die Bestimmung enthalten: „Alle Kinder von Leibeigenen, welche vom Krönungstage an geboren werden würden, sollten fortan nicht als Leibeigene betrachtet werden." Dieselbe soll indeß wegen eines Vorfalles in Petersburg weggelassen worden sein, in Folge dessen einige und dreißig Verhaftungen unter dem angesehensten russischen Adel vorgenommen worden sind. Nähere Details sind abzuwarten. (Gewiß „abzuwarten"; wir geben diese Nachricht der „H. B. H." unter aller Reserve. D. Red.)

Moskau, 7. September. [Die Kaiserkrönung.] Die „Indép." meldet über die Feier des Krönungstages: „Um 7 Uhr Morgens hatten sich etwa 50,000 Zuschauer zu beiden Seiten des Weges versammelt, den der kaiserliche Zug nehmen mußte. Für eine Karte in das Innere des Czarenhofes waren bis 150 Rubel Silber geboten worden. Eine Batterie von 8 Geschützen, die auf den Mauern und auf dem Platze des Kremls aufgestellt war, gab um Punkt 7 Uhr das Signal zum Geläut aller Glocken, die der Himmelfahrtskirche ertönten zuerst. Zu gleicher Zeit traten die Chevaliergardisten und die Kürassiere in den Hof und bildeten auf dem ganzen Wege des Krönungszuges ein Spalier vom Innern der hölzernen Balustrade an, die den in seiner ganzen Ausdehnung mit rothem Tuch bedeckten Weg von dem übrigen Theil des Hofes trennte. Hinter der Balustrade stellten sich die allen Regimentern der kaiserlichen Garde angehörigen Infanteriereihen auf; im Hintergrunde, parallel mit der östlichen Seite der Auferstehungskathedrale die Deputationen der leichten Kavallerieregimenter gleichfalls von der Garde. Auch eine Abtheilung der Elitekompagnie der Schloßgrenadiere war hier zu sehen, ausschließlich für den Dienst im Innern bestimmt, sowie die Wache bei der Alexandrinensäule zu versehen. Während diese Vorbereitungen außer-

(Fortsetzung in der Beilage.)

halb zu Ende gehen, überbringt ein aus den Beamten der dritten Klassen bestehendes Gefolge die kaiserlichen Insignien, zehn an der Zahl: die Ordenskette des heiligen Andreas, die Reichsfahne, das Reichssiegel, das Reichsschwert, der Reichsapfel, das Scepter, die beiden Mäntel und die beiden Kronen, in den Thronsaal (sogenannten Andreassaal). Seit gestern waren diese kostbaren Gegenstände aus der Rüstkammer, wo sie gewöhnlich aufbewahrt werden, in das neue Palais gebracht worden, wobei sich der folgende kleine doch charakteristische Zwischenfall ereignete. Wie man leicht denken kann, hatte die Menge, die um den Transport der Insignien wußte, den Hof des Palastes umringt und harrte begierig auf die Gelegenheit, sie in der Nähe zu bewundern. Doch in dem nämlichen Augenblick, wo sie aus der Rüstkammer gebracht wurden, hörte man die Trommel und Pfeife des Wachtpostens, das ist der Kaiser und die Kaiserin, die von Stankine, der Villa des Grafen Tscheremetieff kommen. Sie sind beide in Reisekleidern, in einer bedeckten Kalesche, fast ohne alle Begleitung; der Kaiser trägt eine einfache Uniformmütze. Kaum hat das Volk das Signal von der Ankunft des Kaisers gehört, so verläßt es das Schauspiel, welches es kurz vorher so begierig erwartet hatte und stürzt nach der Kalesche unter unendlichem Jubel- und Hurrahgeschrei. Um 9 Uhr trugen die bezeichneten Beamten den für die Kaiserin Mutter bestimmten Thronhimmel von Goldbrokat und Straußfedern, auf die „rothe Freitreppe" heraus, von welcher der ganze kaiserliche Zug herabsteigen soll. Nicht lange darauf ertönt von Neuem Kanonendonner und auf der Höhe der Treppe sieht man die erhabene Wittwe Kaisers Nikolaus erscheinen, begleitet von dem regierenden Kaiser und sich stützend auf ihre beiden Söhne, die Großfürsten Nikolaus und Michael. Ihre Majestät ist gekleidet in weißen Moiré, sie trägt die kaiserliche Krone von Diamanten und ihr goldbrokatner mit Hermelin besetzter Mantel wird von vornehmen Hofbeamten gehalten. Hinter der Kaiserin gehen die jungen Großfürsten, die Großfürstinnen, Töchter und Schwestern des Kaisers, die fremden am russischen Hofe anwesenden Prinzen und ein großes Gefolge von Ehren- und Hofdamen, ganz im Nationalkostüm, mit dem Kalkoschik, einer Art Sammetbarett, mit Gold gestickt, Edelsteinen in den Haaren und einem Purpurmantel über den Schultern. Kaum erblickte man die Kaiserin, so blitzten die Klingen, die Soldaten präsentirten die Gewehre, die vorderen Reihen öffneten sich und das Geschrei des Volkes mischte sich in das Geläut und den Donner der Kanonen. Die an dem Südthor der Kathedrale aufgestellte Geistlichkeit empfing und bewillkommte Ihre Majestät, die immer auf ihre beiden Söhne gestützt, auf dem Throne von Alexis Michaelowitsch Platz nahm, der für sie rechts von dem des Kaisers aufgestellt war. Seit 7 Uhr hatten die Personen, die in das Innere der Kathedrale zugelassen wurden, von den ihnen bestimmten Plätzen Besitz nehmen können; Plätze, zu denen man, beiläufig gesagt, weit leichter gelangen konnte, als man sich vorgestellt hatte. Aber bis zur Ankunft der Kaiserin Mutter waren die für das diplomatische Korps aufbewahrten Sitze leer geblieben. Die verschiedenen Gesandten waren unter sich übereingekommen, sich sämmtlich um 8 Uhr Morgens beim Grafen Morny zu vereinigen und von dort aus sich gemeinschaftlich nach dem Kreml zu begeben. Eine Verspätung des östreichischen Gesandten hielt die Uebrigen eine Stunde lang bei dem französischen Gesandten auf und es mochte wohl 9 Uhr sein, als sie sich auf den Weg begaben. Alle Equipagen waren in großer Gala, die des Hrn. v. Morny zeichnete sich ganz besonders durch ihren guten Geschmack aus; die des östreichischen Gesandten durch ihren verschwenderischen Reichthum. Fürst Esterhazy ließ sich von einer Anzahl von Kammerdienern zu Fuß begleiten, die vor seinem Wagen, der ganz umringt war von seinen prächtigen Haiducken, einhergingen. Er selbst war in ein ungarisches Kostüm gekleidet, welches alle Vorstellungen, die man von der Pracht desselben gehabt hatte, weit übertraf. Die Jacke war über und über mit feinen Perlen garnirt, in solcher Menge, daß man in geringer Entfernung glaubte, sie sei mit Silber gestickt. Die Mütze war mit einer Diamantenfeder von unschätzbarem Werth geziert, von einer Agraffe gehalten, auf die ein Kaiser hätte neidisch sein können. Der Säbel und die Sporen waren mit Diamanten bedeckt. Die Hausdienerschaft des Fürsten von Ligne, Vorreiter, Jäger und Kammerdiener, hatte ein ganz besonderes Gepräge ernster und gemessener Haltung. Der Fürst und die Fürstin nahmen den ersten von 6 Pferden gezogenen Wagen ein; vier andere Wagen, mit 2 und 4 Pferden enthielten das Gesandtschaftspersonal. Man bemerkte hierauf die goldnen Karossen des Repräsentanten der ottomanischen Pforte, der gestern in Moskau angekommen war, und dessen Anwesenheit hier eine ziemlich lebhafte Sensation erregt hatte. Ich bemerke beiläufig, daß der Nuntius des Papstes, der erst morgen ankommen soll, unverzüglich mit dem ganzen diplomatischen Korps vorgelassen wird, um dem Kaiser seine Glückwünsche darzubringen, ohne irgend eine Erklärung über den Grund seiner verspäteten Ankunft zu geben, bekanntlich ist das Motiv ein religiöses. Es war ½10 Uhr als die Gesandten an der Kathedrale anlangten; sie setzten sich auf die erhöhten Sitze, zur Linken des kaiserlichen Thrones, also zur Rechten des Altars in folgender Ordnung: In erster Reihe Hr. v. Morny, der Doyen des diplomatischen Korps, Lord Granville, Fürst Esterhazy, der Fürst von Ligne, der General Broglia, Gesandter Sardiniens, Lady Granville und die Fürstin von Ligne. In zweiter Reihe: die bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Abgesandten der anderen Mächte, sowie die Ministerresidenten. Die folgenden Reihen wurden von den Sekretären und Attaché's der Gesandschaften eingenommen. Die Repräsentanten der Türkei und Persiens, denen ihr Glaube verbietet, in die Tempel einzutreten in denen man einem andern Gotte dient, als dem ihrigen, blieben außerhalb der Kathedrale und nahmen dort auf einer Tribune Platz. Gegenüber dem diplomatischen Korps, auf den Sitzreihen rechts vom Throne, befanden sich die jungen Großfürsten, die Großfürstinnen und das ganze anmuthige Gefolge der Ehrendamen. Die Sitzreihen endlich hinter der Kronestrade wurden gefüllt von den Senatoren, den Mitgliedern des heiligen Synods und des Staatsraths; den Chefs der Ministerial-Departements, den Adelsmarschällen und der Generalität. Das diplomatische Korps hatte kaum seine Plätze eingenommen, als das draußen ertönende Jubelgeschrei verkündete, daß der Kaiser den Palast verlassen habe. Bei diesem Lärm bewegte sich die Geistlichkeit der Kathedrale, denen die Metropoliten von Moskau und Nowgorod in bischöflichen Gewändern von außerordentlichem Reichthum und 12—15 Erzbischöfe und Bischöfe aus allen Provinzen des Reiches voranschritten, in Prozession gegen die südl. Pforte, um dort den Kaiser zu empfangen. Die Priester hatten sämmtlich eine ehrwürdige und ausdrucksvolle Physiognomie, größtentheils lange und weiße Bärte, die auf die Brust herabwallten. Der Metropolitan von Moskau, Philaretes, zeichnet sich unter allen durch die Intelligenz aus, die in seinem Auge leuchtet. Es ist ein Greis von kleinem Wuchs und lebhaften Gesichtszügen. Die antike Tiara der Patriarchen, eine Art runder und weißer Mütze mit Gold und Edelsteinen bedeckt, giebt ihm ein ehrfurchtgebietendes Ansehen. Er ist es, der bei der religiösen Cerimonie, welche die Krönung begleitet, die Haupthandlung zu verrichten hat. Er hält das Kreuz in der Hand, welches der Kaiser bei seinem Eintritt in die Kirche küssen muß. Noch ein kurzer Augenblick der Erwartung und der Kaiser erscheint. Da ist er in seiner Staatsuniform, überall mit den Abzeichen seiner früheren Funktionen bedeckt. Er trägt das rothe Beinkleid der höheren Offiziere der russischen Armee. Sein Gang ist langsam, ernst und feierlich. Nach ihm, unter der zweiten Abtheilung des prachtvollen Baldachins, unter welchem sie aus dem Palast gekommen sind und der an der Pforte der Kirche zurückbleibt, geht die Kaiserin. Alle Beide verneigen sich vor den heiligen Bildern, die vor dem Altar aufgestellt sind, küssen sie ehrfurchtsvoll, nachdem sie sich öfter bekreuzt haben und wenden sich dann, indem ihnen ein Oberst der Chevaliergardisten mit gezogenem Schwert vorangeht, nach der Estrade, auf welcher sich die Throne befinden. Auf ihrem Wege gehen sie vorüber an den in einer durch das Cerimoniell vorgeschriebenen Ordnung aufgestellten Würdenträgern, die auf Kissen von Goldbrokat die kaiserl. Insignien tragen und die mit der ersten Abtheilung des Zuges in die Kirche getreten sind. Das Schwert ist in den Händen des Fürsten Gortschakoff, Vicekönigs von Polen, und der General Guorin hält die Reichsfahne. Die übrigen Großwürdenträger und die Generale, bekleidet mit den Insignien des St. Andreasordens, welchen gleichfalls der Kaiser trägt, gruppiren sich zu beiden Seiten der Estrade. Am Throne angelangt, wirft Alexander II., bevor er sich auf demselben niederläßt, einen langen Blick über die ganze Versammlung. Zu seiner Linken stehen der Großfürst Konstantin und der Prinz Peter von Oldenburg; zu seiner Rechten zunächst die Kaiserin, dann der Prinz von Hessen und der Prinz Georg von Mecklenburg. Die Gruppe zur äußersten Rechten mit der Kaiserin Mutter und ihren Söhnen, den beiden Großfürsten, umringt von ihren Kämmerern und Cerimonienmeistern, löst sich vollständig von der Hauptscene ab. Alle die Assistirenden halten gesammelt und aufmerksam ihre Blicke auf den Kaiser gerichtet, während der Metropolit von Moskau die Stufen der Estrade hinaufsteigend sich vor ihn stellt und ihm das Buch geöffnet darreicht, welches das Glaubensbekenntniß enthält. Alexander liest es mit erhobener Stimme, sodann nahen sich die übrigen Metropoliten, die von Nowgorod, von Kiew und von Petersburg, auf zwei Kissen den kaiserlichen Mantel tragend. Der Kaiser legt ihn mit ihrer Hülfe an, der nicht ohne einige Schwierigkeit, da die Schleppe des Mantels sehr lang war und die Assistenten in den Funktionen, die sie zu erfüllen hatten, wenig geübt waren. Hierauf sprach der Metropolit von Moskau, während er dem Kaiser, welcher sich vor ihm verbeugte, die Hände auflegte, die in der griechischen Kirche üblichen Gebete: ein feierlicher und ergreifender Moment, dessen Macht sich der ganzen Versammlung mittheilte. Der Kontrast dieses Kaisers, der jung, stolz, mächtig, gewissermaßen diesem alten gebrechlichen Priester sein Haupt neigte, drückte den ganzen Gedanken der großartigen Feierlichkeit aus, die sich den Blicken der Umstehenden darbot; es war so zu sagen die dem zeitlichen Oberhaupt eines großen Volkes ertheilte religiöse Investitur. Nachdem der Kaiser diese erste Weihe empfangen hatte, wendet er sich um und befahl, daß man ihm die Krone bringe. Er nahm sie mit beiden Händen, hob sie langsam empor und setzte sie auf den Kopf, während der Metropolit von Moskau eine Anrede an ihn richtete. Alexander II. sah in der That sehr schön aus; sein wohlwollendes und kräftiges Antlitz nahm plötzlich eine römische Majestät an unter diesem strahlenden Berge von Diamanten, dessen Werth mehr als sechs Millionen Rubel beträgt und dessen Form die der Krone der byzantinischen Kaiser ist. Aber unbeschreiblich rührend war jetzt der Anblick, als die Kaiserin vor ihrem Gemahl, der zugleich ihr Kaiser ist, niederkniete, um die kaiserl. Krone, welche sie Beide künftig tragen werden, zu empfangen. Aber die Krone, welche das Haupt des Nachfolgers Peter's des Großen tragen kann, ist für das einer Frau zu schwer. Alexander II. setzte sie nur auf seinen Kopf zurück, nachdem er mit ihr das Haupt der Kaiserin, der eine Krone von leichterem Gewicht bestimmt ist, berührt hatte. Die Kaiserin empfing [illegible] Alexander II. [illegible] Thron zurück [illegible]. In diesem Augenblicke erschollen mit aller Macht die Gesänge, die Glocken ertönten und der Kanonendonner, nur wenige Schritte davon, erschütterte die Gewölbe des heiligen Gebäudes. Während die heiligen Hymnen zu den byzantinischen Kuppeln emporstiegen, wünschten sich die beiden Kaiserinnen und die ganze kaiserliche Familie, die um den Kaiser versammelt waren, in tiefer Bewegung Glück. Alexander II. umarmte zuerst die [illegible] Mutter, dann mit vieler Herzlichkeit seinen Bruder Konstantin und die Großfürsten, seine Schwäger. Der übrige Theil der Feierlichkeit bot nichts von besonderem Interesse dar und wir würden uns darauf beschränken, beinahe nur das offizielle Programm zu wiederholen. Der Messe folgte ein langes Gebet für den Kaiser, von einer ziemlich eintönigen Psalmodie, während welcher [illegible] durch die nördliche Pforte hinausgingen, um die Plätze wieder einzunehmen, welche sie vor der Feierlichkeit gehabt hatten. Fast in demselben Augenblicke wurde ein General, man sagte mir der General Osten-Sacken, in der Kirche krank und mußte hinausgetragen werden. Uebrigens war alle Welt ungemein ermüdet; die Verpflichtung zu stehen [illegible] fünf Stunden dauerte, hätte wohl [illegible] erschöpfen können, und man glaubte sogar für einen Augenblick, daß Lady Granville einer Ohnmacht nahe sei. Das diplomatische Korps verließ die Kirche durch die Südpforte und begab sich nach dem Innern des Kremlpalastes in den goldenen Saal, wo ein splendides Dejeuner für sie aufgetragen war. Was den Krönungszug anbetrifft, so setzte derselbe von der Kathedrale zu Kathedrale seinen vorgeschriebenen Weg fort. Es begab sich dabei nichts Bemerkenswerthes, abgerechnet den Enthusiasmus des Volkes beim Anblick des Kaisers, die Krone auf dem Haupt, Szepter und Reichsapfel in der Hand, den kaiserl. Mantel über den Schultern, die Schleppe von den Vornehmsten des Reichs getragen. Die Hunderte der Generale und goldbedeckten Würdenträger um den von Gold und Edelsteinen blitzenden Baldachin, die glänzenden Kürasse der Soldaten, der mit Purpur bedeckte Boden u. s. w., das Alles läßt sich nicht mit Worten anschaulich machen, das muß man sehen. An der Pforte der Kathedrale des Erzengels und der Verkündigung erwartete die Geistlichkeit in Festgewändern den Kaiser und begrüßte ihn bei dem Eintritt in das Innere der beiden Kirchen. Alexander verweilte nur wenige Augenblicke darin und nachdem er die heiligen Bilder geküßt hatte, kehrte er über die [illegible] Treppe [illegible] zu begeben, in seinen Palast zurück. Auf der obersten Stufe der rothen Treppe wandte er sich um und grüßte das Volk, welches den Gruß mit unermeßlichem Jubel erwiderte; dann verschwand der Kaiser in das Innere des Garnhofes. Die Allerhöchsten Herrschaften verweilten in ihren Gemächern [illegible], bis der Oberhofmarschall der Krone, Fürst Galitzin, ihnen ankündigte, daß Alles im Bankettsaal bereit sei. Das Bankett fand in dem sogenannten Granovitaja Palata statt. Um 3 Uhr begaben sich Ihre Majestäten dahin in ebenso imposanter Feierlichkeit, wie bei dem Krönungszuge. Der Kaiser und die beiden Kaiserinnen nahmen auf ihren Thronen Platz, und nun begann, im Gegenwart des diplomatischen Korps, [illegible] eine Ceremonie, welche [illegible] zurückversetzte. Alles was der Hof an hochstehenden Aemtern zählt schickte sich an, hinter den Thronen II. MM. aufgestellt, die Funktionen eines Vorschneiders, Mundschenken u. s. w. mit weniger glücklichem als eifrigem Bestreben zu erfüllen. Es war augenscheinlich, daß der Waffendienst diesen vornehmen Herren leichter, als [illegible] zu thun. Die Schüsseln kamen von [illegible] Offizieren, denen der Erzmarschall voran und [illegible] Eskorte von Chevaliergardisten, den blanken Degen in der Hand, begleitet wurden. Erst nachdem der Metropolit von Moskau das Mahl gesegnet hatte, nahmen die hohen Tischgenossen Platz. Die Eingeladenen, ausschließlich aus der hohen Geistlichkeit und Personen beiderlei Geschlechts aus den ersten Chins des Reichs, [illegible], als der Kaiser zu trinken verlangt hatte. Dann wurden auch die Gesandten und das ganze diplomatische Korps, welches bis dahin schweigend diese eigenthümliche Scene betrachtet hatte, eingeladen, sich zurückzuziehen, ohne sich mit dem Gesicht zur Thür zu kehren, eine geniale Ausdrucksweise, von den Redakteurs des offiziellen Programms erfunden, zur Vermeidung des [illegible] Ausdrucks, sich rückwärts entfernen. [illegible] das Mahl einen vertraulichen und nationalen Charakter; die italienischen Sänger, die einzigen Fremden, welche in dem Saale zurückblieben, ließen die schönsten Stücke ihres Repertoirs hören, u. A. das berühmte Septett des zweiten Aktes der Hugenotten. Am Abend waren Stadt und Kreml in einer Weise erleuchtet, die nur [illegible] in der Welt der Märchen und Wunder vorkommt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Sept. [Die Vereinigung der Donaufürstenthümer.] Das türkische Kabinet soll an alle seine diplomatischen Agenten ein Rundschreiben zur Mittheilung an die Unterzeichner des Vertrages vom 30. März geschickt haben, worin die Gründe auseinandergesetzt seien, weshalb die Pforte nicht in die Vereinigung der Donaufürstenthümer willigen könne. Die Antworten seien nun angekommen, und es stellt sich heraus, daß die Note in London gut aufgenommen worden, keineswegs aber in Paris. Graf Walewski habe an Herrn Thouvenel geschrieben, daß Nichts hindere, die Wünsche der moldau-walachischen Bevölkerungen zu befragen, möge dies der Türkei gefallen oder nicht. In Folge dieser Antwort thue Herr Thouvenel bei der Pforte energische Schritte, welche die türkischen Minister vollständig aus dem Geleise zu bringen geeignet seien.

Provinzielles.

ξ Bromberg, 18. Sept. [Landwirthschaftlicher Verein; Abiturientenexamen; Verurtheilung; Theater.] Die gestern Vormittag hierselbst stattgehabte landwirthschaftliche Versammlung des Bromberger Kreisvereins war sehr schwach besucht (von 12 Mitgliedern), worüber der Vorsitzende, Gutsbesitzer Peterson, sein Bedauern aussprach, zumal 2 Monate lang, Juli und August, keine Sitzungen gewesen waren, um in dieser Zeit die Mitglieder von ihren ländlichen Beschäftigungen bei der Ernte zc. nicht abzuhalten. Zunächst wurden mehrere neue Mitglieder (ein Lehrer und einige Kaufleute aus der Stadt in den Verein aufgenommen. Hierauf bemerkte der Vorsitzende, daß das k. Landes-Oekonomiekollegium von dem Verein eine Nachweisung des Zustandes und der Fortschritte der Musterwirthschaften verlange, daß diesem Wunsche jedoch nicht entsprochen werden könne, weil im Bromberger Kreise keine Musterwirthschaften existirten. Der Vorsitzende richtete an die großen Besitzer des Kreises die Bitte, die bäuerlichen Wirthe durch ihren Rath soviel als möglich zu unterstützen, und auf diese Weise die Kultur des Landes zu fördern. Nachdem über die Bereitwilligkeit der kleineren Wirthe verschiedene Ansichten laut geworden, hob der Vorsitzende noch hervor, wie es darauf ankäme, geeignete Individuen auszumitteln, die besseren Rath annehmen wollen, und befähigt sind, ihn auszuführen; ferner wie aus der Mitte des Vereins diejenigen Mitglieder zu bezeichnen wären, welche nicht bloß ein und das andere Mal Rath ertheilen wollen, sondern welche mit anhaltender Theilnahme die beständige Ueberwachung der von ihnen eingerichteten Wirthschaften führen möchten. Auch möge der Verein dafür wirken, daß die längst projektirte Kreditanstalt für nicht-adelige Güter in's Leben trete, ebenso auch die gleichfalls projektirte Kreissparkasse, deren Fonds an sichere Besitzer ausgeliehen werden. Durch solche Einrichtungen würde dem kleinen Besitzer die Möglichkeit dargeboten, sich diejenigen Geldmittel zu verschaffen, die zum Uebergange in ein neues Wirthschaftssystem nöthig sind. Ein Schreiben des k. Landes-Oekonomiekollegiums, betreffend den Anbau von Hanf und Lein, wurde zurückgelegt, da diese Pflanzen in unserem Kreise nur wenig kultivirt würden. Ebenso soll eine Anfrage des genannten Kollegiums über die Fortschritte der Drainirung dahin beantwortet werden, daß auf den hiesigen Landgütern noch keine Drainirungen angelegt wären. Die Verbesserung der Pferdezucht in unserem Kreise betreffend, hatte sich der Verein auf Anrathen des Grafen Moltke an die Provinzialhülfskasse mit der Bitte um ein Darlehn von 3000 Thlr., unter der Garantie der Kreisstände, gewendet, indem er sich darauf berief, daß auch der Czarnikauer Kreis dieses Darlehn zu gleichem Zwecke erhalten hätte. Darauf ist der Bescheid eingegangen, daß dem Czarnikauer Kreise allerdings 3000 Thlr. leihweise übergeben worden, daß man aber rücksichtlich des Antrages vom Bromberger Kreise, wie auch bei dem Czarnikauer geschehen, die Genehmigung Sr. Majestät des Königs bedürfe. Würde eine solche erfolgen, so sei die Provinzialhülfskasse geneigt, dem Verein 1000 Thlr als Darlehn herzugeben. Die Versammlung beschloß, da die Gesellschaft heute sehr klein sei, diese Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Schließlich wurde ein kurzer Erntebericht mitgetheilt. Im Allgemeinen war man der Ansicht, daß der Ausfall der Ernte eine gewöhnliche Mittelernte übertreffe. Nähme man die Mittelernte gleich 1, so wäre die Roggenernte etwa $1\frac{3}{10}$, Weizen gäbe eine gute Mittelernte, ebenso Erbsen. Hafer und Gerste seien noch nicht vollständig eingebracht, man könne also darüber noch kein Urtheil fällen. Ebenso verhielte es sich mit den Kartoffeln. Bemerkt wurde dabei, daß die blauen und rothen, sowie auch die weißen (sogenannten Zwiebelkartoffeln) sehr gut gerathen wären, daß dagegen die weiße Kartoffel sehr in Folge der nassen Witterung gelitten habe, und sowohl stocke als faule. — Gestern machten auf dem hiesigen Gymnasium 10 Primaner das mündliche Abiturientenexamen unter dem Vorsitze des Konsistorialraths Dr. Mehring aus Posen, und wurden sämmtlich für reif erklärt. Die schriftlichen Arbeiten waren schon einige Wochen vorher absolvirt. — Behufs Ablegung seines Meisterexamens als Schneider, stahl im November v. J. ein Gesell dem hiesigen Schneidermeister Adam, wo jener als Zuschneider beschäftigt war, ein Stück Zeug, woraus er eine Weste fertigte. Bei der Prüfung soll Adam den Stoff als den seinigen rekognoszirt haben. Die Kriminaldeputation des Kreisgerichts verurtheilte den Meisterkandidaten in der vorigen Woche zu 6 Wochen Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und zu einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht. — Im Theater wurde gestern „Narziß" mit vielem Erfolg gegeben; bei Eröffnung der Kasse waren fast sämmtliche Billets verkauft. Die Räume waren fast überfüllt. Direktor Keller spielte den Narziß und erwarb sich vielen Beifall.

E Exin, 18. Sept. [Wallfahrt; Landwehr-Pferdeverkauf; Remontedurchmarsch.] Zu dem berühmten Gnadenbilde (Christus am Kreuze mit wachsendem Kopfhaar) in der hiesigen Klosterkirche war hier am 14. d. Mts., als am Kreuztage (dem alljährlichen Hauptwallfahrtstage), von nah und fern eine Menschenmenge zusammengeströmt, wie man eine solche seit vielen Jahren hier an diesem Tage nicht mehr gesehen hatte. Hunderte von Wagen und Tausende von Wallfahrern nahmen Marktplatz und Straßen ein. Auch fehlte es, wie gewöhnlich, nicht an einer Unzahl von Bettlern, unter denen viel gesunde, kräftige Personen und eben solche schon ziemlich herangewachsene Kinder sich befanden. Die meisten dieser Bettler schrieen auch hier nach ihrer Gewohnheit an allen mit Leuten angefüllten Orten religiöse Gesänge so lange her, bis sie vor Heiserkeit nicht mehr konnten, und manche von ihnen hielten aufs Unverschämteste die Vorübergehenden um Almosen an. Einer solchen, auch an allen Jahrmarktstagen vorkommenden, recht lästigen Straßenbettelei Einhalt zu thun, wäre wohl wünschenswerth. — Am Montage wurde hier eine Hälfte der vom Kreise Schubin gestellten Landwehr-Kavalleriepferde verkauft, die, wie auch die übrigen vorher in Schubin, und die des Kreises Wirsitz in Nakel, zu guten Preisen Abnehmer fanden. — An jenem Tage hatte hier auch ein von Nakel her kommendes Husaren-Remontekommando Quartier, welches lauter recht stattliche Remontepferde mit sich führte.

Angekommene Fremde.

Vom 20. September.

BAZAR. Kaufmann Węsierski aus Stettin; die Gutsb. v. Bojanowski aus Krzekotowice und v. Kosinski aus Targowagórka; Frau Gutsb. v. Węsierska aus Skoraszewice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath von Reichmeister aus Obornik; Predigtamtskandidat Weber aus Chkastawa und Kaufmann Hinze aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Dobrzycki aus Baborowo und Stoltenburg aus Ceradz; Oekonom Kröckel aus Giesmannsdorf, Kaufmann Schröder aus Hamburg und Fabrikant Liebermann aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Pruski aus Szelejewo.

HOTEL DE BAVIERE. Doktor der Rechte Szuman aus Schrimm; Partikulier v. Żychlinski aus Kowalewo; die Gutsb. v. Swięcicki aus Sczepankowo, v. Messow aus Graudenz, Henkel und v. Kramer aus Königsberg.

GOLDENE GANS. Wirthschafts-Eleve v. Latecki aus Wreschen und Frau v. Postawska aus Paris.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Landsberg aus Breslau und Fleischmann aus Fürth; Dr. med. Rymarkiewicz aus Mieszawa; Kreis-Wundarzt Brodsack aus Mikosław; Kürschnermstr. Korth aus Marienburg; Oberamtmann Meißner aus Bogdanowo und Forst-Kandidat v. Arnold aus Zielonka.

HOTEL DE PARIS. Schornsteinfegermeister Bletz aus Bromberg und Kaufmann Litthauer aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 4. Februar 1832 sollen dem hiesigen Wechsler R. Seegall auf dem Wege nach der Wilda zu die Zins-Koupons von den nachstehenden 4prozentigen Pfandbriefen:

Nr. 23/2040, Geyersdorf, Kreis Fraustadt, über 500 Thlr.
Nr. 30/3244, Mórka, Kreis Schrimm, über 100 Thlr.
Nr. 40/2990, Jurkowo, Kreis Kosten, über 100 Thlr.
Nr. 14/1650, Chwalencino, Kreis Pleschen, über 50 Thlr.
Nr. 19/3475, Mączniki, Kreis Adelnau, über 25 Thlr.
Nr. 45/3913, Mórka, Kreis Schrimm, über 25 Thlr.
Nr. 27/1677, Sokolniki, Kreis Samter, über 500 Thlr.
Nr. 12/1084, Psarskie, Kreis Schrimm, über 250 Thlr.

verloren gegangen sein. Alle Bemühungen, den Finder oder den jetzigen Inhaber derselben zu ermitteln, sind bis jetzt fruchtlos geblieben, und rc. Seegall hat daher auf Amortisation der erwähnten Zins-Koupons angetragen.

Die Inhaber derselben werden hiermit aufgefordert, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte bis zum 16. Juli 1857 nachzuweisen, da sonst die aufgerufenen Zins-Koupons für völlig erloschen erachtet und deren Geldbetrag dem Extrahenten des Aufgebots ausgezahlt werden wird.

Posen, den 13. September 1856.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Kommunal-Verwaltung soll ein Stadt-Bau-Rath mit einem Jahrgehalte von 1000 Thlrn. und der Befugniß, Zeichnungen und Anschläge zu Privatbauten innerhalb des Stadtbezirks zu fertigen und solche Bauten zu beaufsichtigen, angestellt werden. Qualifizirte Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Befähigungsatteste innerhalb 3 Monate der Stadtverordneten-Versammlung zu Händen des Vorsitzenden derselben, Herrn Justiz-Raths Tschuschke hierselbst, einzureichen.

Nähere Auskunft über das vorbezeichnete Amt wird von uns auf eingehende Anfragen gern ertheilt werden.

Posen, den 10. September 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Umquartierung der hiesigen Garnison findet am 1. Oktober c. statt. Die Zahl der in der Stadt unterzubringenden Mannschaft ist der am 1. Juli c. untergebrachten gleich, weshalb sämmtliche Grundstücke wieder so hoch belegt werden müssen.

Hauseigenthümer oder deren Stellvertreter, welche die Einquartierung ausmiethen wollen, haben selbst für vorschriftsmäßig eingerichtete Quartiere zu sorgen und dem Servis-Amte bis zum 25. d. M. schriftlich Anzeige zu machen, bei welchen Personen die Ausmiethung erfolgt ist.

Posen, den 19. September 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Die Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs des Königlichen Kreisgerichts hierselbst soll im Wege der Submission vom 1. Januar k. J. ab anderweit ausgethan werden.

Kautionsfähige Lieferungslustige wollen ihre Offerten, mit Proben versehen, spätestens in dem am 1. Oktober c. Vormittags 11 Uhr vor dem Kanzlei-Direktor Mätze an der Gerichtsstelle anstehenden Termine übergeben.

Der Zuschlag bleibt der Wahl des Gerichts vorbehalten.

Die Gegenstände, welche geliefert werden müssen, sind speziell im I. Bureau zu erfahren. Die Proben sind ohne Ausnahme mit den geforderten Preisen zu bezeichnen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Johann Kall ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den 16. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichtslokal vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Ostrowo, den 4. September 1856.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Meerkatz.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Krümmel zu Glogau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 16. Oktober 1856

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 3. November 1856 Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Zahn zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Müller, Roseno, Haack, Wunsch, Heitemeyer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glogau, den 17. September 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Dem Kaufmann Fabisch Krayn zu Pudewitz ist angeblich ein von Elias Krayn daselbst auf ihn am 5. Juli 1855 auf 300 Thlr., zahlbar in 3 Monaten a dato, ausgestellter Wechsel verloren gegangen. Der Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, bis spätestens im Termine

den 15. April 1857 Vormittags 11 Uhr

den Wechsel dem hiesigen Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Schroda, den 13. September 1856.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Publikandum.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichtes befindet sich das Testament der Frau Johanna verwittweten von Złotnicka geb. von Dziembowska zu Wysoka, welches dieselbe am 7. August 1800 zum gerichtlichen Protokolle erklärt hat.

Die unbekannten Interessenten werden hiermit aufgefordet, die Publikation des gedachten Testaments nachzusuchen.

Wongrowiec, den 12. September 1856.

Königliches Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Holzverkauf.

Höherer Anordnung zufolge soll der gegenwärtige Holzbestand, bestehend aus Kiefern, Pappeln und Weiden, auf den zur Veräußerung bestimmten, bei Starołęka an der Warthe, eine Meile von Posen entfernt belegenen, auf der Karte mit 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 bezeichneten Parzellen, zur beliebigen Abholzung und Benutzung mit dem Stubbenholze in Pausch und Bogen auf dem Stamme im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Dazu steht Donnerstag den 9. Oktober c. im Forsthause Schwersenz (Główno-Kolonie) bei Posen, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags Termin an, zu welchem geeignete Käufer eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß jeder Mitbieter vorher eine Kaution von mindestens 200 Thlrn. im Termine erlegen muß.

Die übrigen Bedingungen sollen bei der Lizitation bekannt gemacht werden.

Der in der Nähe wohnende Aufseher dieser Parzellen wird die Grenzen derselben an Ort und Stelle anweisen.

Zielonka, den 29. August 1856.

Der königl. Oberförster Stahr.

Gesangunterricht.

Anfangs Oktober eröffne ich einen neuen Kursus für Gesangunterricht, und zwar:

a. in den Mittagsstunden für Damen,
b. in den Abendstunden für Herren,

in zwei Abtheilungen. 1. Abtheil.: Theorie, Tonbildung, Treffübungen und Lieder; 2. Abtheil.: Koloratur, Arie und Recitativ.

A. Vogt, königl. Musikdirektor.

Möbel-, Glas- und Porzellan-Waaren-Auktion.

Wegen Geschäftsaufgabe werde ich **Montag, Dienstag und Mittwoch den 22., 23. und 24. September c.** Vormittags von ½9 Uhr und Nachmittags von ½3 Uhr ab in dem **Verkaufsladen Breitestraße Nr. 13** (früherem Bischoffschen Glaswaaren-Geschäft) zuerst

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha, Kommode, Spiegel, Tische, Stühle und Kleiderspinde,

alsdann die sämmtlichen Vorräthe

der Glas-, Porzellan- und Steingut-Geschirre

in allen Nüancen, welche in diesen Artikeln vorkommen,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Champagner-, Wein- und Dinte-Auktion.

Montag am 22. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Gehöft des Spediteur Falk Fabian, Sapiehaplatz Nr. 15,**

300 Flaschen Champagner,
200 " Ungarwein in Parthien à 10 Flaschen,
eine Parthie ätherischer Oele und
2 Oxhoft Dinte

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag am 23. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auftrage des einstweiligen Verwalters der Kaufmann Baumert**schen **Konkurs-Masse** im Hause Gerberstraße Nr. 17

verschiedene, zur Baumertschen **Konkursmasse gehörige Handlungsutensilien,** als: Schreibpulte, Zahltische, Aktenspinde; ferner: **1 Brücken-Waage, 1 kleine Hand-Waage, verschiedene Waren,** als: Cigarren, Weine rc., so wie **Möbel,** als: Tische, Stühle, Spinde, und **1 Mahagoni-Flügel**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Donnerstag den 25. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause Bergstraße Nr. 4 Bel-Etage, **wegen Versetzung des Herrn Regierungsrath Hoyer, dessen Mobiliar,** bestehend in

sehr gut erhaltenen Mahagoni-Möbeln,

als: **Tische, Stühle, Kleider-, Wäsch- und Bücherspinde, Sopha's, Spiegel, Chiffonniere, Damen-Schreibtisch, Nähtisch, Arbeitstisch mit Bücher-Repositorium, Schlafsophas, einen großen Mahagoni-Speisetisch für 20 Personen rc. rc.,**

so wie **verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag am 26. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause kleine Ritterstraße 3 Beletage, **wegen Versetzung eines Beamten dessen Mobiliar,** bestehend aus

gut erhaltenen Mahagoni- und Birken-Möbeln,

als: **Tische, Stühle, Sophas, Spinde, Goldrahmspiegel, Kommoden, Bettstellen, Wasch-, Näh- und Arbeitstische, Aktenrepositorium,** so wie **verschiedene Haus-, Küchen- u. Wirthschaftsgeräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag am 29. September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich am Wilhelmsplatz Nr. 13 **wegen Verzuges des Herrn Justizrath v. Kryger, dessen Mobiliar,** bestehend in:

gut erhaltenen Mahagoni-Möbeln,

als: **Tische, Stühle, Kommoden, Waschtische, Spinde, Bücherschrank, Sekretär, Schreibtisch, Sophas, Bettstellen, große Trumeaux, Spiegel rc.;** ferner: **Pferdegeschirre und verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

fundirt

auf 3,000,000 Thaler Grund-Kapital,
mit 471,876 $\frac{11}{12}$ Thalern Reserven,

versichert gegen **Feuer- und Strom-Gefahr** zu **festen** und **billigen** Prämien, ohne jede Nachzahlung, Mobilien, Ernten, landwirthschaftliches Inventar, Vieh, Waldungen, Waarenlager rc.

Die Unterzeichneten sind zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen, zu deren Anfertigung bereit, und verabreichen die nöthigen Formulare gratis.

Im Mai 1856.

Die Haupt-Agenturen:

Lissa: **C. E. Scheel,**

Posen: **Rudolph Rabsilber.**

Die Spezial-Agenten:

Kosten: **Otto Hayn.**
Kriewen: **C. F. Peuthner.**
Punitz: **Sam. Rothert.**
Rawicz: **W. A. Busse.**

Posen: **Michaelis Asch,** Wasserstraße Nr. 8/9. **Ed. Jeenicke,** Bäckerstraße Nr. 10.

Bentschen: **Carl Keerger.**
Birnbaum: **A. Selle,** Apotheker.
Bnin: **A. Schnell.**
Buk: **J. Bellach.**
Gnesen: **Franz Dartsch.**
Grätz: **C. Raschke.**
Jarocin: **M. Goldring.**
Kempen: **H. Landau.**
Koźmin: **J. Czapski.**
Krotoschin: **C. Tiesler.**
Neustadt a. W.: **Rob. Peyser.**
Neustadt b. P.: **W. Griebsch.**
Ostrowo: **Alb. Garfey.**
Pleschen: **H. Joseph.**
Rogasen: **C. W. L. Kayser.**
Samter: **Jul. Peyser.**
Santomyśl: **Dr. Eckert.**
Schmiegel: **C. E. Nitsche.**
Schokken: **A. Breunig.**
Schrimm: **Goltmann.**
Schwerin a. W.: **Jos. Herrmann.**
Wittkowo: **R. A. Langiewicz.**
Wollstein: **C. Anders.**
Wronke: **H. Selle,** Apotheker.
Wulka bei Strzałkowo: **R. Pohlmann.**

Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei

Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière“, ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet

---

Dr. Löwenthal's

Institut für schwedische Heil-Gymnastik,

Wilhelmsstrasse Nr. 24.

Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

für **weibliche** Kranke **Vormittags** von **11 bis 1 Uhr,** so wie
für **männliche Abends** von **5 bis 7 Uhr.**

Sprechstunden: Morgens von **8 bis 9 Uhr; Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr.** Mit dem **ersten October c.** beginnt ein **dreimonatlicher Cursus** in der **Gesunden-** (diätetischen) **Gymnastik** in noch näher zu bestimmenden, für männliche und weibliche Theilnehmer getrennten Stunden, und ist das zu entrichtende **Honorar** für den **vollständigen** Cursus auf **10 Thaler** festgesetzt.

Posen, im September 1856.

Dr. H. Löwenthal,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Direktor des Instituts für schwedische Heil-Gymnastik.

Bei dem Quartalwechsel erlaube ich mir, den hohen Herrschaften wie Hausoffizianten zur Vermittelung der resp. Placirungen mich bestens zu empfehlen. Auch sind noch einige große, mittlere und kleinere Rittergüter, Vorwerke, Apotheken, Wassermühlen, Ackerwirthschaften, Hotels, Gasthöfe rc. zu verkaufen.

Die Güteragentur und das Kommissionsbureau des **C. Böhme** in **Grätz.**

Geschäftsverkauf.

Wegen fortwährender Kränklichkeit meiner Frau sehe ich mich veranlaßt, mein seit 12 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Band- und Weißwaaren-Geschäft zu verkaufen. Bedingungen werden billigst gestellt. Selbstkäufer belieben sich recht bald und direkt an mich zu wenden.

M. Bernstein in **Gnesen.**

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe 2c., und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik-Preisen** verkauft bei

Rudolph Rabsilber, Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission,** habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Im **Podstolicer** Walde bei Wreschen stehen Bretter, Latten, Schindeln und Holzkohlen zum Verkauf.

Ein Posten eichene dreizöllige Bohlen, zum Brückenbau und andern Arbeiten sich eignend, steht zum Verkauf bei

Hirsch Jaffe, Gerberstraße Nr. 40.

Gehörig trockener und reiner **Torf** von der schwersten Sorte, der sowohl auf freiem Feuerheerd, wie in allen Brennanstalten mit und ohne Rost mit größter Bequemlichkeit und Vortheil gebrannt werden kann, ist zu haben bei dem Torfhändler **C. Tornow** in **Krzyżowniki,** und wird das Tausend vorläufig für den Preis von 2 Thlr. bis **Posen** geliefert.

Bestellungen werden bei Herrn **Jacobi,** Markt Nr. 99, entgegen genommen und auf reelle Art besorgt werden.

Poudrette (Staubdünger), von vielen landwirthschaftlichen Autoritäten als **vorzügliches Dungmittel** empfohlen, ist wieder vorräthig bei

Gebrüder Auerbach.

Großer Ausverkauf von Topfgewächsen.

Wegen Mangel an Raum bin ich genöthigt, eine Sammlung von circa 6000 Exemplaren Topfgewächsen der vorzüglichsten und modernsten Blattpflanzen, Neuholländer Gewächse, große Myrthenbäume, Rhododendron arboreum, Rosen der vorzüglichsten Sorten 2c., billig auszuverkaufen.

Jortzig, Grabenstraße Nr. 39.

---

80 fette Hammel und 20 Mutterschafe sind in **Szczuczyn** bei **Samter** zu verkaufen.

Greiffenberger Leinenwaaren, unter der bekannten Güte und Garantie für reines Leinen, haben wir auf unserem Kommissions-Lager bei Madame **J. Vogt** in **Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 6, wieder aufs beste sortirt und empfehlen sie Ihrer gütigen Beachtung.

Der Weberbeschäftigungs-Verein in und um Greiffenberg in Schlesien.

Eduard Seidel.

Ueberzieher für Herren

für die jetzige Saison, elegant, neu und apart im Geschmack, in gediegener Waare und Arbeit, habe ich zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden eine reiche Auswahl vorräthig machen lassen und empfehle solche zu sehr soliden Preisen.

Jacob Kantorowicz, **Wilhelmsstraße 10, Parterre.**

Jahrmarkts-Anzeige.

In Busch's Hôtel de Rôme am Wilhelmsplatz.

Für die geehrten Hausfrauen Posens und der Umgegend.

Nur noch vom Montag den 22. bis Freitag den 26. d. Mts. dauert der Verkauf von Leinen-Waaren schwerster Qualität.

Zufolge einer seit längerer Zeit eingetretenen Geschäftsstille, durch welche die armen schlesischen Weber am meisten gelitten haben, bin ich von einem Leinwand-Fabrikanten beauftragt worden, das ganze Lager, bestehend in Leinwand, Tischzeug, Handtüchern und Taschentüchern, so schnell wie möglich zu räumen, und werden sämmtliche Gegenstände während der ersten fünf Jahrmarktstage bedeutend unter dem gewöhnlichen, von mir veröffentlichten Preiskourant ausverkauft. Diese Leinen sind nicht mit den auf Messen und Märkten so häufig unter Marktschreierei ausgebotenen zu vergleichen, sondern jedes Stück besteht aus doppeltem guten Handgarn und bester Naturbleiche. Daher ersuche ich die geehrten Hausfrauen Posens und der Umgegend, die anempfohlenen Waaren in Augenschein zu nehmen.

Eine Prämie von 200 Thalern

Demjenigen, der in einem von mir als reines Leinen verkauften Stück Waare irgend eine Beimischung von Baumwolle vorfindet.

Preiskourant. Unbedingt zu festen Preisen. Ein Stück Leinwand von 50 Berl. Ellen, oder 58—60 schlesischen, früher mit 12 Thlr. verkauft, jetzt mit 8 Thlr. Ferner: feinere Leinwand zu 14, 16—20 Thlr., jetzt mit 10, 12 und 14 Thlr.; Zwirnleinwand, Prima-Sorte, zu Oberhemden und Bettwäsche im Preise von 20—50 Thlr., wird jetzt für 16 und 30 Thlr. verkauft.

Eine große Auswahl eleganter Damastgedecke zu 6 und 12 Personen in den neuesten Mustern von 5—20 Thlr., wie auch eine große Auswahl von Handtüchern und Taschentüchern werden ebenfalls zu billigen Preisen weggegeben.

Auf meine Firma bitte ich genau zu achten. ***P. Schottländer*** aus Breslau.

NB. Trotzdem es gestattet ist, während des Jahrmarkts Halbleinen oder gemischte Baumwollenwaaren zu verkaufen, so bemerke ich, daß ich dennoch nur reines Leinen verkaufe.

Gestickte Weißwaaren in den neuesten Dessins, worunter sehr niedliche Morgenhäubchen, ferner Glacéehandschuhe in verschiedenen Qualitäten von 10 Sgr. ab, Corsets ohne Naht mit und ohne Stickerei, wollene Damenhäubchen, seidene Bänder in den brillantesten Farben, elegante Haarschleifen, Strickwolle, gebleicht und roh, Estremadura in vorzüglichster Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung von **Albert Birner,** Markt 6, vis à vis Hrn. Ant. Schmidt.

Angora-Jacken, gut und auffallend billig, bei **S. H. Korach,** Wasserstraße 30.

Auch empfehle ich unter allen Kleiderstoffen namentlich die beliebten **Poil de chèvre** in geschmackvollen Mustern und zu sehr billigen Preisen.

Papier-Tapeten

im neuesten Geschmack empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Nathan Charig in Posen.

Probesendungen nach auswärts franko.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich eine Sendung von der echten Prima-Wolle erhalten habe, das Pfund zu 1 Thlr. 10 Sgr. Um gütigen Zuspruch bittet

Maria Langner, neuen Markt 60.

Angefangene und fertige Stickereien auf Kanavas sind billig zu haben bei

J. Meier, Breslauerstr. 14.

Von Paris zurückgekehrt,

empfehle ich den geehrten Modisten Posens und Umgegend meine reiche Auswahl

Pariser Blumen und Federn

von den einfachsten Hut- und Haubenblumen bis zu den elegantesten Coiffuren 2c. Die Preise habe ich auf das Solideste gestellt und sind nicht höher als für deutsches Fabrikat. Zu gef. Ueberzeugung bin ich gern bereit, Probesendungen zu machen.

Da mein Lager stets sortirt ist, so können Bestellungen umgehend effektuirt werden.

Wwe. Regine Goldschmidt,
Jerusalemerstr. 22, 1. Etage in Berlin.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Frisch gesottener **Malz-Syrup** gegen Husten und Brustleiden ist nur einzig und allein echt zu haben beim Brauer **G. Weiß,** Wallischei 6.

Chokolade mit Schlagsahne, so wie **Pasteten** von heute ab täglich empfiehlt die Konditorei

A. Pfitzner, Breslauerstr. Nr. 14.

Orfévrerie Christofle.



Große Ehrenmedaille

in der allgemeinen Ausstellung von 1855.

Fabrik in Karlsruhe.

Versilberte und vergoldete Arbeit

nach elektro-chemischem Verfahren.

Silber-Waaren. Massive Galvano-Plastik.

Tafel-Aufsätze und Zierrathen.

Die zahlreichen Aufträge in unsern Erzeugnissen, welche uns im Laufe des Jahres 1855 durch deutsche Konsumenten gegeben wurden, Aufträge, wovon ein großer Theil wegen des hohen Zolles nicht ausgeführt werden konnte, eben so wie die Aufmunterungen, die uns von Seiten der großherzoglich badischen Regierung zu Theil wurden, haben uns veranlaßt, eine Hülfsfabrik unserer **Pariser Manufaktur** in **Karlsruhe** zu gründen.

Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent geruhten, die ersten Operationen, die am Samstag den 26. April stattfanden, durch Seine Gegenwart einzuweihen.

Wir sind nun seit diesem Tage im Stande, alle uns zukommenden Aufträge, sowohl in gewöhnlichen als auch in Luxusgegenständen der Silberarbeit, **zu den gleichen Preisen wie unser Etablissement in Paris** auszuführen und zu liefern.

Die Herren Kaufleute, welche die Preise unserer Erzeugnisse zu wissen wünschen, wollen Sich an unser Haus in **Karlsruhe** wenden, welches solche auf Verlangen gerne einsenden wird.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß wir, im Interesse der Konsumenten in Deutschland, wie in Frankreich, feste Preise halten, und deshalb auch zu unsern Stellvertretern nur solche Häuser ernennen, die sich verbindlich machen, nichts über den in unsern Tarifen festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Ferner erklären wir, daß keine Konkurrenz, welche, sei es in Deutschland oder in Frankreich, unsern Fabrikaten durch unsolide und anscheinend wohlfeile Nachahmung überhaupt entstehen könnte, uns veranlassen wird, von unserer auf festen soliden Grundsätzen beruhenden Fabrikationsweise abzuweichen; denn wir verdanken insbesondere der großen Sorgfalt, welche wir den uns gewordenen Aufträgen widmeten, so wie der Garantie, welche unsere Abnehmer stets in der Solidität unserer Fabrikate fanden, den ausgezeichneten Ruf, dessen unser Haus seit Jahren sich zu erfreuen hat.

Sollte Vervollkommnung unserer Einrichtungen es uns später möglich machen, wohlfeilere Preise festzustellen, so werden wir dies thun; allein wir wiederholen, daß eine solche Ermäßigung nie die Folge einer geringeren Qualität unserer Erzeugnisse sein wird. Darum bitten wir unsere Herren Geschäftsfreunde und Abnehmer dringend, sich durch keinerlei Nachahmungen unserer Fabrikate täuschen zu lassen, deren Stempel unseren Fabrikzeichen äußerst ähnlich sehen.

Um diesem Betruge möglichst entgegenzutreten, geben wir hier eine Beschreibung unserer Fabrikzeichen. Dieselben bestehen aus einem ovalen Stempel mit der Waage, wie oben angezeichnet, nebst einem Stempel mit dem ausgeschriebenen Namen „**Christofle**“ und einem andern rautenförmigen Stempel, welcher das Gewicht des aufgetragenen Silbers angiebt, für welches wir garantiren.

Auf die Gedecke stempeln wir:

1) Den ovalen Stempel: Eine Waage darstellend, welche zwischen den beiden Schaalen die Nummer 72 trägt, als Bezeichnung des enthaltenen Silbergewichts in den Dutzend-Kouverts.
2) Ein rautenförmiges Stempelchen, die zwei letzten Zahlen der Jahreszahl angebend, in welcher die Artikel fabrizirt sind.
3) Das Stempelchen mit dem ausgeschriebenen Namen „**Christofle**“.

Ohne den Herren Kaufleuten in den Städten zu nahe treten zu wollen, wo wir Stellvertreter haben, ersuchen wir die Personen, welche früher noch in keiner Verbindung mit uns standen, sich vorzugsweise an die Vertreter unserer Gesellschaft zu wenden, deren Namen wir jeweils in der betreffenden Stadt bekannt machen werden.

Unsere **Stellvertreter** sind für:

Karlsruhe: Herren **F. Mayer & Cie.** (Nachfolger von Ed. Kölle.) Herren **A. Winter & Sohn.**
Heidelberg: Herr **J. A. Ernst.**
Mannheim: Herr **J. Barth.**
Stuttgart: Herr **J. F. Märcklin.**

Ch. Christofle & Cie.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

dem Herrn **Th. Gerhardt** in Posen
(Firma: **F. Adolph Schumann**)

ein wohlassortirtes Lager meiner

verzinnten gußeisernen Kochgeschirre

übergeben habe, und derselbe auch zur Annahme alter emaillirter Geschirre zur Verzinnung bereit ist.

Berlin, im September 1856.

Carl Dahms, Bauakademie Nr. 1.

Hierauf höflichst Bezug nehmend, empfehle ich vorbezeichnetes Lager bestens und bemerke, daß ich davon stets **zu festen Fabrikpreisen** verkaufen werde.

Th. Gerhardt
(Firma: **F. Adolph Schumann**),
Porzellan- und Glas-Lager, Wilhelmsplatz Nr. 3.

Moderateur-Lampen

zu Fabrikpreisen in reichster Auswahl; eben so alle anderen Sorten Lampen, sowohl zu Oel, wie zu Photogéne oder Gas, mit unbeschränkter Garantie der Dauerhaftigkeit, empfiehlt

Wilhelm Kronthal, Fabrikant, Markt 71, Ecke der Neuenstr.

Reparaturen und Bestellungen werden bestens ausgeführt.

Die Eisenhandlung Markt- und Judenstraßen-Ecke Nr. 100 empfiehlt ein großes Lager Platten zu Kochheerden und Oefen, pro Pfd. 1 Sgr. 2 Pf. und eine bessere Sorte zu 1 Sgr. 4 Pf., so wie auch alle Arten Ofenthüren zu auffallend billigen Preisen in bester Qualität.

Joseph Elkeles.

Ein-, zwei- u. vierspännige **Danziger Dreschmaschinen, Hand-Dreschmaschinen, Hechselschneide-Maschinen,** abgedrehte **Oelwalzen,** ein- und dreischarige **Sandpflüge, Krümmer** und **Eggen** empfiehlt

M. J. Ephraim.

Besonders weiße Schmelz- und Granitöfen sind zu sehr angemessenen Preisen zu haben bei

J. Karpiński, Fischerei Nr. 7.

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Meyer Kantorowicz, Markt Nr. 52.

Die **General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins** der Kreise **Schroda** und **Wreschen** wird am 1. Oktober c. um 10 Uhr Vormittags bei dem Gastwirth Paprzycki in Wreschen stattfinden.

Familien-Nachrichten.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nachmittag 1¼ Uhr ist meine liebe Frau, Elisa geb. Förster, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Schubin, den 18. September 1856.
Lohmann, Kreisrichter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Deutsch-Carstnitz bei Stolp: Frl. A. v. Puttkammer mit dem Gerichts-Assessor Hrn. v. Hülsen; Glogau: Frl. M. Reisner mit Hrn. Kaufm. Reisner; Wohlau: Frl. A. Arndt mit dem Pastor Hrn. Klunzki; Krotoschin: Frl. J. Priefer mit dem Post-Expedienten Hrn. Schliebener.

Verbindungen. Taschenberg: Hr. Rittergutsbes. Gärtner mit Frl. P. Walter; Breslau: Hr. Gerichts-Assessor Rachner mit Frl. A. Bescherer.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptm. v. Böhn in Sagerke bei Stolp, Hrn. Ger.-Assessor Wolf v. Schönberg, Hrn. Roggatz im Stadtgebiet bei Danzig, eine Tochter dem Hrn. Hauptm. v. Fabeck und Hrn. O. Tuckardt in Berlin, Hrn. Feuerwerks-Lieut. Sallbach in Wittenberg, Hrn. Hauptm. Gossow in Tarnau, Hrn. Rittergutsbesitzer Gerlach in Dometzko.

Todesfälle. Hr. Rittergutsbesitzer F. Fr. v. Wedell auf Karkow bei Freienwalde in Pommern, Hr. Konsul F. G. de Creus in Berlin, Hr. Bürgermeister a. D. v. Heidebrand, Hr. Ober-Postsekretär Gensike und Hr. Kaufmann Tietze in Breslau, Frau Rittergutsb. v. Walther geb. v. Stosch in Nieder-Mahliau, verw. Frau Ober-Amtmann Pietrusky geb. Bartetzky in Constadt, verw. Frau Baronin v. Kittlitz geb. Freiin v. Kottwitz in Landeck, Frl. P. Hildebrandt in Breslau, ein Sohn des Hrn. Pastor Zernecke in Nicolai und des Frhrn. v. Lüttwitz in Bodland.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 19. Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 8 Zoll
" 20. " " 8 " 1 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Sept. Wind: Südwest. Barometer: 28. Thermometer: 11° +. Witterung: regnigt.

Weizen fest; für 90 Pfd. gelb. 95 Rt. ab Bahn bez.

Roggen loko höher gehalten, in Folge dessen trotz guter Kauflust nur geringer Umsatz; für 85 Pfd. a 57 Rt. p. 2050 Pfd. und a 60 Rt. (frei Boden inkl. Gewicht) verkauft. — Termine bei kleinem Geschäft wenig verändert. — Gekündigt 50 Wspl.

Hafer unverändert.

Gerste behauptet.

Rüböl ferner im Werthe anziehend.

Spiritus flau und neuerdings, besonders auf kurze Lieferung, wesentlich billiger verkauft.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 85—95 Rt., hochb. und weiß 95—100 Rt., untergeordnet 70—85 Rt.

Roggen loko p. 2050 Pfd. nach Qual. 56—58½ Rt., Septbr. 56¼—55⅞ bez., 56 Br., 55¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 55¾—½—⅝ bez., 55¾ Br., 55½ Gd., Oktbr.-Novbr. 53½—53 bez. u. Gd., 53½ Br., Novbr.-Dezbr. 51½—51 bez. u. Gd., 51½ Br., p. Frühjahr 50½—50 bez. u. Gd., 50½ Br.

Gerste große loko 47—51 Rt., 76 Pfd. böhm. 50½ Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko nach Qualität 24—30 Rt., Lieferung Septbr.-Oktbr. 26½ Rt., p. Frühjahr 25½ Rt.

Erbsen, Kochwaare 46—62 Rt.

Rüböl loko 17⅓ Rt. Br., Septbr. 17⅓ Rt. Br., 17⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/12—¼ Rt. bez., 17⅓ Br., 17⅛ Oktbr.-Novbr. 17 1/12 Rt. bez. u. Br., 17 Gd., Novbr.-Dezbr. 16 11/12—17 Rt. bez. u. Gd., 17 1/12 Br.

Leinöl loko 15⅙ Rt. Br., Lief. 15 Br., 14¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 35⅓—34¾ Rt. bez., Septbr. 35½—34½ bez. u. Gd., 34¾ Br., Septbr.-Oktbr. 32—31⅝ bez., 31¾ Br., 31½ Gd., Oktbr.-Novbr. 30¼—30 bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 28¼ bez. u. Br., 28 Gd., Dezbr.-Jan. 27 bez. u. Gd., 27¼ Br., April-Mai 27—26¾ bez., 27 Br., 26½ Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Berlin, den 18. Sept. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

12. Septbr.	37¼ u. 37 Thlr.	ohne Faß.
13. "	37¼ Thlr.	
15. "	37¼ u. 36¾ Thlr.	
16. "	37 Thlr.	
17. "	36¾ u. 36½ Thlr.	
18. "	35½ Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 19. Septbr. Das Wetter war in dieser Woche kalt, stürmisch und regnig, heute schön.

Weizen p. Septbr.-Oktbr. 88—89 Pfd. gelber 92½ Rt. Br., p. Frühjahr do. 84 Rt. bez., 83 Rt. Gd.

Für Roggen hat sich die Kauflust sehr verloren. Heute ist derselbe etwas fester, wie es scheint, weil einige Anmeldungen ungarischer Waare unkontraktlich befunden, 82 Pfd. p. Septbr. 55 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 55 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 81 Rt. bez. u. Gd.

Extra superf. Weizenmehl 38 s. p. Tonne fr. a. Bord, Roggenmehl unverändert.

Gerste. Die Preise sind Anfangs der Woche, besonders p. Frühjahr, ziemlich bedeutend gewichen, blieben jedoch in den letzten Tagen fast stationär. Die schlesische Waare fällt sehr schön von Qualität und wird 1 Rt. höher als vorpommersche notirt.

Hafer war in den letzten Tagen etwas fester.

Von Erbsen kommt noch wenig heran und Preise blieben gut behauptet.

Rüböl heute loko 17½ Rt. bez., Anmeldungen 17⅛ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 17⅓ Rt.

Spiritus loko heute 10 % ohne Faß bez., p. Septbr. 10⅛ % bez., p. Septbr.-Oktbr. 11 % Gd., p. Oktbr.-Novbr. 12 % Gd., p. Frühjahr 13¼ % bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 18. Septbr. Wir notiren: weißen Weizen 100—106—110 Sgr., gelben 95—98—104 Sgr., Brennerweizen 60—70—75 Sgr.

Roggen 85 Pfd. 61—62 Sgr., 86 Pfd. 63 Sgr., 87 Pfd. 64 Sgr., 88 Pfd. 65—66 Sgr., 90 Pfd. 67—68 Sgr.

Gerste 48—50—53½ Sgr.

Hafer, 27—29—30 Sgr.

Erbsen 65—75 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 128—135—143 Sgr., Sommerrübsen 112—116—122 Sgr., Sommerraps 112—116—122 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: rothe Saat 20—21 Rt., exquisite Gattungen bis 21⅔ Rt., weiß hochfein 20—21 Rt., fein und fein mittel 19—20 Rt., mittel 16½—17—18 Rt.

Rüböl loko 17⅚ Rt., Sept.-Okt. 17¾ Rt. bez., 17⅚ Br., Novbr.-Dezbr. 17½ Rt. Br., 17⅓ Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 18. und 19. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 19.	vom 18.
Pr. Frw. Anleihe	4½	99¾ bz	100 B
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1852	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1853	4	97 bz	97 bz
- - 1854	4½	100¾ bz	100¾ B
- - 1855	4½	100¾,56 100¾ [b	100¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	84¾ bz	84¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	115½ G	116 bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	— —
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	91¾ B	91¾ B
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	91¾ bz	91¾ bz
Posensche -	4	— —	— —
- neue -	3½	— —	— —
Schlesische -	3½	86½	86½
Westpreuss. -	3½	85 bz	85 B
K. u. N. Rentbr.	4	93 bz	93 bz
Pomm. -	4	93½ bz	93½ bz
Posensche -	4	91½ bz	91½ B
Preussische -	4	92½ G	— —

	Zf.	vom 19.	vom 18.
Westph. Rentbr.	4	— —	— —
Sächsische -	4	95¼ B	95½ B
Schlesiche -	4	92½ B	92½ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	138¾ bz	137 G
Discont.-Comm.	4	133½-134¾ bu [G	134-33½-34½ [b
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	111 bz	111 B

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 19.	vom 18.
Aach.-Düsseld.	3½	88 B	88 bz
- Pr.	4	90 B	90 bz
- II. Em.	4	90B, III. 99½	90bz, 3. 99½B
- Mastricht.	4	68 bz [B	69-68½ bz
- - Pr.	4½	96 bz	96 B
Amst.-Rotterd.	4	76 B	74½ etw bz
Berg.-Märkische	4	89 bz	88 bz
- - Pr.	5	102 B	102 B
- II. Em.	5	102 B	102 B
Dtm.-S.-P.	4	90 B	90 B
Berlin-Anhalt.	4	168 B	168½ B
- - Pr.	4	- -, 4½ % 100¾B	- -, 4½ % 100¾B
Berl.-Hamburg.	4	106 G	105¾ bz
- - Pr.	4½	102 B	102 B
- II. Em.	4½	101½ G	101½ B
Berl.-P.-Magd.	4	130½-31 bz	132½ B
- Pr. A. B.	4	92¼ B	92¼ B
Berl.-P.-M. L. C.	4½	99¾ G	99¾ G
- - L. D.	4½	— —	— —
Berlin-Stettiner	4	142 bz	142 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	172 bz	171 bz
- - Neue	4	157-160 bz	156½ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	106 B	106 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	157 bz	157¾ B
- - Pr.	4½	101¾ B	102 B
- II. Em.	5	— —	— —
- -	4	91¾ B	91¾ B
- III. Em.	4	91 B	91 B
- IV. Em.	4	90¾ B	90¾ B
Düsseld.-Elberf.	4	144 G	143 G
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	156 bz	158½-57½ bz
- - Pr.	4	288½ bz	288-89½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	139½ bz u G	140¼-⅜ bz
Löbau-Zittau	4	— —	63 bz
Magd.-Halberst.	4	203 G	203 bz
Magd.-Wittenb.	4½	48 G	48¼ bz
- - Pr.	4	97 B	97 B
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	58¼-½ bz	58-½ bz
Münst.-Ham.	4½	93⅜ G	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93 B	93 B
- - Pr.	4	92½ B	92½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	92½ B	92½ B
- - III. -	4	92¼ B	92¼ B
- - IV. -	5	102¼ B	102¼ B
Niederschl. Zwb	4	92 bz	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	58¾-59 bz	58½-¼ bz
- - Pr.	5	100 B	100 B
Oberschl. L. A.	3½	202½ bz	201½ G
- - B.	3½	180½ bz	180 G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81¼ B	81½ B
- - D.	4	90¼ B	90½ B
- - E.	3½	78 B	78 B
Oppeln-Tarn.	4	108¾ bz	108 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	63 B	63 bz
- Ser. I.	5	101¾ B	101¾ B
- - II.	5	101½ B	101½ B
Rheinische	4	116½ bz	116 G
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	91½ B	91½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	98½ bz	99 G
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ G	99½ B
Thüringer	4	126 G	125½ bz
- Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
- III. Em.	—	101¼ B	101¼ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 19.	vom 18.
Braunschw. BA.	4	154 bz	152 bz
Weimarsche -	4	133½ bz	134-33½ bz
Geraer -	4	111¾-113 bz	111½-12 bz
Darmst. C.-BA.	4	158-57½-58¼	158-57¾-60b
Oesterr. Metall.	5	80¾ B [b	81½-¼ bz
- 54er PA.	4	105¾ et b u B	106⅜-¼ bz
- Nat.-A.	5	82¾-81¾ bz	83⅜-83 bz
- Banknot.	—	97¾ bz	98¼-98 bz
Russ.-Engl.-A.	5	107 B	107 B
- 5 % Anleihe	5	100 B	100 bz
- 6 % Anleihe	5	101 B	101½ bz
- Pln. Sch.-O.	4	83¼ Anf., Ed	83½-¾ bz
Poln. Pf III. Em.	4	92¾b [82¾B	93 B
Poln. 500 Fl. L.	4	87 B	87¼ B
- A. 300 Fl.	5	94 G	94¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39¾ G	39⅝ G
Badensche 35 Fl.	—	27¾ bz	27¾ B
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ G

Die heutige Börse war schwankend, aber im Allgemeinen behauptet. Berliner Handelsgesellschaft 109½—110, Berliner Bankverein 104¾—105 bez.

Breslau, den 18. September. Die Stimmung war heute nicht ungünstig zu nennen und bei mässigem Umsatz stellten sich die Course etwas besser.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96⅜—½ bez. u. Brief. Oestreichische Banknoten 98 5/12—⅚ bez. und Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 167⅓—½ bezahlt und Geld. dito Neue Emission 158 Geld. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89⅜ Brief. Neisse-Brieger 72¼ bez. Oberschlesische Litt. A. 201¾ Geld. Litt. B. 180 Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 89¾—⅞ bez. u. Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 78 Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 89⅞ Brief. Oppeln-Tarnowitz 109⅓ bez. u. Geld. Minerva-Bergwerks-Actien 96½ Brief. Coburger Bank 102 bez. Alte Darmstädter Bank-Actien 158—159¼ bez. u. Gd. Junge Darmstädter Bank-Actien 142¾—½ bez. Geraer Bank-Actien 112½ Brief. Thüringer Bank-Actien 105¼ Geld. Süddeutsche Zettelbank 111¾ Brief. Oestreichische Credit-Bank-Actien 190 Brief. Dessauer Credit-Bank-Actien 108½—¾ bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 113 Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 107¾ Geld. Disconto-Commandit-Antheile 134—⅓ bez. Moldauer Credit-Bank-Actien 105 Brief. Luxemburger Bank 106 Geld. Posener Bank-Actien 105 Br. Genfer Credit-Bank 96 Brief. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 108 bez. Rhein-Nahe-Bahn 97¼ Br. Berliner Handels-Gesellschaft 109½ Geld. Berliner Bankverein 105 Geld. Schlesischer Bankverein 103⅔—104⅙ bez. und Brief. Elisabeth-Westbahn 108 Geld. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg —. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn 102½ Geld. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.